Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 168. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 21. Juli** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Ein französischer Geheimbericht.

* Gummersbach, 21. Juli.

Die Zeitungen geben Betrachtungen über deutsche Zustände wieder, die ein Pariser Blatt einem geheimen Bericht des früheren französischen Marine-Attachés entnommen haben will. (S. gestr. Telegrammteil.) Solche geheimen Berichte kommen ja manchmal an die Oeffentlichkeit. Es kommt auch vor, daß eine Regierung es für nützlich hält, Geheimberichte ihrer Vertreter der Presse zu übergeben. Und es gibt auch Fälle, wo diese Berichte Material enthalten, die für die Oeffentlichkeit von größter Wichtigkeit sind. Vor dem deutsch-französischen Kriege hatte Frankreich einen ausgezeichneten Militärbevollmächtigten in Berlin, den Obersten Stoffel. Er sandte sehr genau orientierte Berichte über die Kriegsbereitschaft Deutschlands nach Paris, fand aber keine Beachtung. Hätte man diese Berichte bekanntgegeben, so wäre vielleicht das französische Publikum nicht so leichtsinnig in den Krieg hineingetaumelt, der die Weltgeschichte in neue Bahnen geworfen hat.

Der Geheimbericht des französischen Marine-Attachées, von dem jetzt geredet wird, ist nicht berufen, in der Geschichte Europas eine Rolle zu spielen. Er ist dazu viel zu inhaltlos und ohne die geringste Kenntnis deutschen Lebens und Schaffens auf Grund von Zeitungslektüre zusammengestoppelt. Es ist nicht ersichtlich, welchen Zweck die französische Regierung mit der Bekanntgabe eines solchen Schriftstücks hätte verfolgen sollen. Vor nichts muß sich eine Regierung mehr hüten als vor der Verbreitung leichtfertiger Urteile über einen möglichen Gegner. Gegen diesen Grundsatz hätte die französische Regierung gehandelt, wenn sie wirklich so grobe Unterschätzungen in die Presse gebracht hätte, wie sie in jenem angeblichen Bericht enthalten sind. Bleibt noch die Annahme, daß das betreffende Pariser Blatt unrechtmäßig in den Besitz des Dokuments gekommen ist. Dann wird man ja näheres darüber hören. Die französische Regierung wird dann gewiß der Sache schon im Interesse der Disziplin nachgehen, die der Verfasser bei den Franzosen fester gefügt meint als in Deutschland.

Inzwischen wird man annehmen können, daß der ganze Bericht eine schlechte Zeitungsmache ist. Auch in diesem wahrscheinlichsten Falle bleibt ein Punkt des Berichts interessant. Am Schluß soll nämlich Besorgnis vor der deutschen Uebervölkerung ausgesprochen sein, die im Hinblick auf die geringe Volkszahl Frankreichs ein Anreiz zum Kriege sei. Hier drückt sich eine Sorge aus, die die besten Geister Frankreichs beschäftigt. Die französische Bevölkerung steht still und geht sogar langsam zurück. Ein bekannter französischer Gelehrter, Leroy Beaulieu, hat erst kürzlich wieder eine Berechnung aufgestellt, nach der in den nächsten sechs Generationen die Zahl der eigentlichen Franzosen sich auf 10 Millionen vermindern soll. Das ist natürlich gewollte Schwarzmalerei. Auf so lange Zeit hinaus lassen sich die Entwickelungstendenzen einer Nation nicht rechnen. Die zu Grunde liegenden Beobachtungen sind aber durch die Volkszählung zweifelsfrei festgelegt. Und sie führen zu der naheliegenden Erwägung, ob sich mit einer Nation von sinkender Volksziffer so gewaltige kolonisatorische Aufgaben durchführen lassen, wie Frankreich sie auf sich genommen hat. Daß man dabei mit besonderer Sorge auf das Leben strotzende Deutschland mit seinem jährlichen Geburten-Ueberschuß von 600 000 Seelen und mehr blickt, ist begreiflich. Immerhin kann die Franzosen die Tatsache beruhigen, daß unsere Auswanderung beinahe bis zum Nullpunkt gesunken ist, daß also Deutschland für alle seine Kinder Brot hat. Dies wird so bleiben, solange unsere wirtschaftliche Expansion sich unserm Nahrungsbedürfnis entsprechend entfalten kann. Wenn die Franzosen daraus eine Lehre ziehen wollen, so wäre es die, daß eine Politik des wirtschaftlichen Entgegenkommens die beste Sicherung friedlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bedeutet.

Die gegenwärtige Lage der Reichsversicherungsordnung.

Wie wir in unserem gestrigen Leitartikel dargelegt haben, sind also ganz erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe von einer sicheren Aussicht auf das Zustandekommen der Reichsversicherungsordnung gesprochen werden kann. Die Ursachen dafür liegen in letzter Linie in der Zerfahrenheit unserer politischen Verhältnisse. Eine geschlossene Mehrheit, die nach Ausgleich ihrer eigenen Meinungsverschiedenheiten hinter den Kulissen dem Gesetze den Stempel eines bestimmt gerichteten Willens aufdrücken und mit der auch die Regierung rechnen könnte, ist nicht vorhanden. Man müßte denn die in die neun von zehn Abstimmungen sich ergebende Parteigruppierung des Zentrums, der Volkspartei und der Sozialdemokratie als notdürftiges Surrogat für das erstgenannte Desiderium ansehen. Wobei dann freilich die Rechnung der Regierung nur ein negatives Ergebnis haben könnte.

Von der sonst bewährten Arbeit des schwarzblauen Blocks ist hier jedenfalls herzlich wenig zu entdecken. Ebensowenig haben die Nationalliberalen in nennenswertem Maße die Fortschrittliche Volkspartei neben sich gefunden; im Gegenteil standen sich leider beide Parteien, wie schon erwähnt, in den weitaus meisten Fällen gegenüber, da die Freisinnigen fast ganz in dem Kielwasser der sozialdemokratischen Fahrt schwammen, meistens begleitet zudem noch von den Mannen der Zentrumspartei. Nicht einmal in der hochwichtigen Frage der Beitragshälftelung konnten die Fortschrittler sich von diesen Bundesgenossen lossagen. Und wenn sie wirklich, wie einmal ihr Hauptredner durchblicken ließ, sich zu dieser Haltung durch die Absicht mitbestimmen ließen, durch möglichste Verschlechterung der Vorlage diese ganz zu Fall zu bringen, so spielten sie damit sowohl von allgemeinen politischen Gesichtspunkten, wie von der Gestaltung dieses Gesetzes aus gesehen, ein höchst gefährliches Spiel. Denn auf der anderen Seite gibt es eine starke Partei, die das höchste Interesse hat, gerade dieses Gesetz zustande zu bringen, weil es in gewisser Beziehung aus seiner eigenen Initiative hervorgegangen ist. Das ist das Zentrum, das sich dem Vorwurfe nicht aussetzen wird, es habe die Hinterbliebenenversicherung durch eigene Schuld verschlechtert, wie das bei Ablehnung des vorliegendes Entwurfes fraglos eintreten würde. Das Zentrum wird deshalb in der zweiten Lesung nachgeben, aber gerade nur soviel nachgeben, als für die Zustimmung des Bundesrats unerläßlich ist. Wieviel der unter Beihilfe des Freisinns beschlossenen Verschlechterungen des Gesetzes dabei wegfallen werden, ist deshalb sehr unbestimmt, daß es nicht alle sein werden, aber mit Sicherheit anzunehmen. Und die dann verbleibenden werden wohl oder übel dem Freisinn auf Rechnung gesetzt werden müssen, er müßte denn für die zweite Lesung seine Stellungnahme revidieren und sich in den wesentlichen Punkten der Auffassung der Nationalliberalen anschließen.

In diesem Falle würde es möglich sein, mit acht gemeinsamen Stimmen in der Kommission manches nach dem Willen des Liberalismus zu formen, während gegenwärtig durch die ablehnende Haltung der Fortschrittspartei nur eine ziemlich fruchtlose Zersplitterung der liberalen Stimmen festgestellt werden kann. Damit steigt natürlich die Gefahr einer konservativ-klerikalen Einigung, die zurzeit zweifellos noch nicht besteht, für die zweite Lesung heraus, da weder das Zentrum noch die Konservativen ohne einen geschlossenen Liberalismus eine andere Mehrheit zustande bringen können, als eben die konservativ-klerikale. Die Absicht, das Gesetz zur Verabschiedung kommen zu lassen, besteht andererseits bei beiden Parteien, da beide Gründe, wenn auch sehr verschiedener Natur, haben, sein Scheitern nicht zu wünschen. Um so mehr ist das Auseinandergehen der beiden liberalen Parteien zu bedauern.

Vom Tage.

* Gummersbach, 21. Juli.

Zur Kündigung des deutsch-japanischen Handelsvertrages.

Der gegenwärtige Handelsvertrag mit Japan ist im Jahre 1896 abgeschlossen und seit 1899 in Geltung. Seit Oktober 1906 ist in Japan ein neuer Zolltarif zur Einführung gelangt, der mit seinen bedeutenden Erhöhungen das Reich des Mikado in die Reihe der Hochschutzzollstaaten stellt. Aus diesem Grunde hauptsächlich sollen denn auch die alten Verpflichtungen im Auslande gelöst werden, um bessere Bedingungen für die im steten Aufschwunge befindliche japanische Industrie zu erhalten. Die demnächst einzuleitenden Verhandlungen dürften deshalb manche Schwierigkeiten bereiten, und unsere am Export nach Japan beteiligten Erwerbszweige müssen damit rechnen, daß ihnen so günstige Zugeständnisse wie bisher nicht wieder gemacht werden. Das ist bedauerlich, denn es handelt sich um rund 100 Millionen Mark, an denen insbesondere die Textil-, Eisen- und die chemische Industrie beteiligt ist. Man darf wohl annehmen, daß die Unterhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Vertrages schon im Herbst beginnen.

Das Tröstliche ist, daß wir nicht die Einzigen sind, die künftig den Wettbewerb in Japan auf neuer Grundlage aufzunehmen haben. Denn Japan wird eine allgemeine Kündigung seiner Handelsverträge vornehmen und so haben wir bei geschickter Führung der Verhandlungen die Aussicht auf die nämlichen Vorteile, die sich andere erringen.

Postvertrag zwischen Deutschland und China.

Aus Peking meldet die „Frankf. Ztg.": Unter Anlehnung an den bestehenden Postvertrag ist gestern auf Grund vollkommener Gegenseitigkeit zwischen China und Deutschland ein Postpaketvertrag abgeschlossen worden, welcher den Austausch von Paketen auf der Basis des Weltpostvereins regelt. Die Pakete nach China haben einen Einheitlichen Tarif, dessen Sätze nur nach drei Gewichtseinheiten bemessen sind.

Sozialdemokratische Kommunalpolitik.

Ein Beispiel von der unsachlichen Art und Weise, wie die Sozialdemokratie die Gemeindepolitik betreibt, bietet das Verhalten der „Genossen" in dem weimarischen Städtchen Münchenbernsdorf. Dort mußte vor kurzem die Bürgerschaft sich darüber schlüssig werden, ob der seitherige Bürgermeister Theermann, dessen Wahlperiode im nächsten Jahre abläuft, wiedergewählt werden solle. Der sozialdemokratische Kreiswahlverein, Ortsgruppe Münchenbernsdorf, erließ eine Kundgebung zur Bürgermeisterwahl, in der es heißt: „Wenn wir gegen die Verwaltung unseres jetzigen Bürgermeisters Herrn Theermann nicht das geringste einzuwenden haben, müssen wir doch das Interesse unserer Gemeinde im Auge behalten, indem Herr Theermann durch die Wiederwahl pensionsberechtigt wird, was für die Zukunft unserer Gemeinde eine weitere Belastung bringen würde." Das Inserat schließt mit der Hoffnung: „Möge der Gedanke der Bürger wie 1906, alle sechs Jahre einen andern Bürgermeister zu wählen, auch bei dieser Wahl zur Geltung kommen." Der sozialdemokratische Aufruf wurde leider von den Wählern beachtet. Bei der Wahl wurde tatsächlich mit 528 gegen 427 Stimmen beschlossen, den seitherigen Bürgermeister nicht wieder zu wählen. — So wird ein um das Gemeinwohl verdienter Verwaltungsbeamter, dem die Sozialdemokraten „nicht das geringste" vorwerfen können, entfernt, jedenfalls weil dieser Herr nicht ein willfähriges Werkzeug der „Genossen" gewesen ist. Wenn aber wirklich der Grund der Nichtwiederwahl darin zu suchen ist, daß man der Gemeinde die Zahlung der Pension ersparen will, so wäre das der Gipfel einer Anschauung, die weder vernünftig noch anständig noch gar sozial genannt werden kann. Das ganze nennt die Sozialdemokratie „sachliche" Kommunalpolitik!

Die Walhalla Eigentum Bayerns.

Das Gutachten des bayerischen Kronanwalts über das Eigentumsrecht an der Walhalla liegt nunmehr vor. Wie der Kultusminister der bayerischen Abgeordnetenkammen mitteilte, lautet es dahin, daß durch die Schaffung des deutschen Reiches das Eigentumsrecht Bayerns an der Walhalla nicht berührt worden sei. Daher habe Bayern auch keine Verpflichtung, auf Grund des Kodizills Ludwig I. vom 14. Mai 1862 die Walhalla an das Reich abzutreten. Den allenfallsigen Ansprüchen des Reiches könnte mit dem Einwand der Verjährung begegnet werden.

Vorwürfe gegen Professor Ehrlich.

Die Weigerung Professor Ehrlichs, den russischen Aerzten sein Präparat Arseno-Benzol zu

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

6 (Nachdruck verboten.)

Mit elementarer Gewalt brach sich jetzt der Schmerz bei Regina Bahn.

Der Kommerzienrat ließ sie gewähren; er wußte, daß die Natur ihr Recht verlangte, und wollte ihr keinen Zwang antun, nur zärtlich streichelte er ihre Hand und murmelte: „Arme, liebe Kleine!"

Da tönte die Hausglocke. Regina trocknete die verweinten Augen. „Die Mutter kommt! Wir müssen sie schonen!" Sie stand auf, ging ein paarmal mit gerungenen Händen, wie in heftigem Kampfe begriffen, im Zimmer auf und ab, dann blieb sie vor dem alten Herrn stehen. „Ich werde mich zusammen nehmen, es muß sein! Ich habe es dem Vater versprochen, meiner zarten Mutter eine Stütze zu werden."

Wenn der Kommerzienrat auch bisher nur mit einer gewissen zärtlichen Bewunderung auf die liebliche Freundin seiner Anni geblickt hatte, so fühlte er jetzt aufrichtige Hochachtung für sie, als er sah, wie heldenmütig sie das verzweiflungsvolle Leid zurückdrängte, um der schwächeren Mutter möglichst gefaßt die erschütternde Nachricht beizubringen. Ehe er wußte, was er tat, ergriff er ihre Hand und küßte sie. „Ich bewundere Sie", erklärte er, „rechnen Sie auf mich, ich werde Ihnen immer zur Seite stehen."

Acht Tage später erhielt Regina Tonderns Abschiedsgrüße. Es waren nur wenige Zeilen und doch dauerte es Stunden, ehe sie das teure Blatt aus den Händen legte, dessen Worte sich wie mit Flammenschrift in ihre Seele einbrannten.

Das Schreiben lautete:

Geliebte meines Herzens!

Wir treiben steuerlos auf hoher See! Unser Schiff ist ein Wrack, die Rettungsboote haben die Wellen fortgerissen, so sind wir denn dem Tode geweiht, denn mit jeder Minute wächst das Wasser im Schiffsraume. Mein letzter Gedanke eilt zu Dir, meine letzte Versicherung ist, daß ich Dir Liebe und Treue bewahrt habe bis zum Tode, und mein letzter Seufzer soll ein Gebet für Dich sein. Gott wolle es gnädig mit mir machen und mich in sein Reich aufnehmen. Dort oben sehen wir uns wieder! Deine Liebe machte mein Glück aus, das danke ich Dir mit jedem Herzschlag

der Deine in heißer Liebe
Willibald Tondern.

„Dort oben sehen wir uns wieder!" murmelte traumverloren das blasse Mädchen, und wie ein Echo klang es als Sehnsuchtsschrei aus ihrem Herzen zurück.

V.

Ein Jahr war seit dem Tage vergangen, wo Regina die Trauernachricht erhalten hatte. Still und einförmig, doch arbeitsreich war die Zeit verflossen, und in gleicher Weise schien Regina, daß sich ein Tag an den andern reihen würde, wenn sie in die Zukunft blickte. Der Bekanntenkreis der Familie wurde immer kleiner, durch die gebotene Einschränkung, sowie durch die Trauer ergab sich das von selbst. Nur der Kommerzienrat war es, der durch diese und jene liebevolle Aufmerksamkeit eine Abwechselung in das tägliche Einerlei brachte, die von jedem einzelnen Mitgliede des kleinen Haushalts dankbar empfunden wurde.

Der Herbstwind rüttelte an den Bäumen und trieb welke Blätter gegen das Fenster, an dem Regina mit ihrer Arbeit saß. Trotzdem die Nadel fleißig durch das Nähzeug flog, war sie doch ganz in Sinnen verloren, und schrak zusammen, als es an die Tür klopfte.

Der Kommerzienrat trat ein, sein freundliches Gesicht hatte etwas feierlich Bewegtes, als er sie begrüßte.

„Ich bringe Ihnen eine kleine Gabe", sagte er mit einer leichten Verlegenheit kämpfend, „nehmen Sie sie freundlich von mir an, ich denke, sie wird Ihnen Freude machen", dabei legte er auf den Tisch vor ihr ein großes Medaillon hin, dessen geöffnetes Innere ihr das Bild des verstorbenen Geliebten zeigte.

Tränen füllten ihre Augen, wortlos reichte sie ihm die Hand.

„Ich habe es nach einer Photographie malen lassen", fuhr er fort, „mir scheint, es ist sehr ähnlich, sehr sprechend."

Regina hatte sich gefaßt. „Es macht mich so glücklich, das liebe, liebe Bild zu haben. Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen genügend dafür danken kann."

„Wenn Sie mich ein bißchen lieb haben wollen", schob er hastig ein, während sich seine Stirn rötete.

Regina blieb ahnungslos. „Wie könnte das denn anders sein", meinte sie, „wüßte ich doch keinen Menschen, der sich unser in der Vereinsamung so freundlich angenommen hätte wie Sie, da müssen wir Ihnen ja gut sein."

Unruhig rückte der alte Herr auf seinem Stuhle hin und her. „Aber ich bin sehr unbescheiden", erklärte er, „ich möchte mehr besitzen, als ein bißchen Gutsein, möchte Ihre Liebe, Ihre Wertschätzung gewinnen, Ihr rückhaltloses Vertrauen."

„Ja, haben Sie das nicht alles?" Regina lächelte ihn an, und dieses Lächeln erhöhte den Liebreiz ihrer beweglichen Züge; es verwirrte den alten Herrn förmlich, und als sie noch hinzufügte: „Ich wüßte nicht, wem ich mehr vertrauen sollte als Ihnen", da brach sich das Verlangen, das ihm schon lange keine Ruhe gelassen hatte, mit fast jugendlichem Ungestüm bei ihm Bahn. Er ergriff des Mädchens Hand. „So vertrauen Sie sich mir ganz an, Regina, teures Mädchen. Wenn die Jugend auch hinter mir liegt, das Herz kann doch noch so warm fühlen wie vor Jahren. Mein Haus ist verödet, jeder Sonnenstrahl fehlt. Wollen Sie einem einsamen Manne den Rest seines Lebens erhellen?"

„Ich verstehe Sie nicht", murmelte Regina, sich angstvoll gegen ein Begreifen wehrend, das in ihr aufdämmerte.

Der Kommerzienrat war tief bewegt und erregt zugleich. „Kind, ich begehre dich zu meinem Weibe, das ich als mein teuerstes Kleinod hochhalten werde."

Das Mädchen hatte ihre Hand frei gemacht, abwehrend streckte sie sie aus. „Willibald" murmelte sie statt aller Antwort.

Er verstand sie. „Eine Jugendliebe kann und soll man nicht vergessen. Sie sollen es auch nicht; ich selbst werde diese Erinnerung heilig halten; das sagt Ihnen auch dies Bild." — Einen Augenblick schwieg er, nach Worten suchend, wie er ihr am besten sagen könne, was ihn so ganz erfüllte. Dann begann er erst langsam, allmählich immer stürmischer werbend: „Kind, ich will mir ein Recht darauf erwerben, Ihnen und Ihrer Familie eine Stütze zu sein. Ich sehne mich danach, Ihnen — diesem herzigen Geschöpfe — die Wege zu ebnen und Ihnen ein behagliches Heim zu bieten. Dies unwiderstehliche Lächeln, das wie ein Sonnenstrahl ist, soll sich wieder festnisten um den lieben Mund, und diese kleinen Hände will ich füllen, damit sie für die Ihren sorgen und andere beglücken können."

Regina war immer blasser geworden bei seinen drängenden Worten. „So viel ist es, was Sie mir bieten, und ich — ich kann Ihnen gar nichts geben."

Das war wenigstens keine Abwehr, und damit schon war der alte Herr zufrieden. Noch einmal nahm er ihre Hände. „Ich will nur, daß Sie mich ein bißchen lieb haben und mir vertrauen, alles andere findet sich. Sobald ich meinen Liebling erst unter meinem eigenen Dache habe und ihn nach Herzenslust verziehen kann, werde ich es auch zuwege bringen, das Kind glücklich zu machen."

Sein wohlwollendes Gesicht strahlte. Er beugte sich zu ihr. „Kann ich mir morgen die Antwort holen?"

„Morgen", wiederholte sie mechanisch und versuchte vergebens, ihrer Stimme Festigkeit zu geben. Sie wurde sich kaum bewußt, daß er mit einer wahren Inbrunst ihre Hand küßte, und nur wie durch einen Nebelschleier sah sie seine sich langsam entfernende Gestalt.

Einer Nachtwandlerin gleich erhob sie sich und suchte ihre Mutter auf. Frau von Dahlen kannte die Eröffnungen der Tochter nicht unerwartet. Sie hatte die Zuneigung des alten Herrn durchschaut

30092

genen, begründete der Gelehrte damit, daß die deutschen Kliniken vor allen ausländischen sehr große Bestellungen gemacht haben und daß die Herstellung des Präparats zurzeit noch sehr kompliziert und schwierig sei. Die russischen Aerzte greifen den deutschen Gelehrten heftig an und machen ihm den Vorwurf der Begünstigung Deutschlands und Oesterreichs vor den Aerzten Frankreichs, Italiens, Rußlands und Englands.

Die Erledigung des englisch-russischen Zwischenfalles.

Ueber den Zwischenfall des englischen Fischdampfers „Onward" hat das Ministerium des Innern vom Gouvernaur des Gouvernements Archangelsk folgende zusammenfassende Meldung erhalten:

Das Kriegstransportschiff „Bakan", das alljährlich in den nördlichen Gewässern zum Wachtdienst und zum Schutz der Fischerei beordert wird, hat den englischen Fischdampfer „Onward" beschlagnahmt und nach Archangelsk gebracht. In dem später eingegangenen ausführlichen Bericht des Kommandanten des „Bakan" war die Stelle genau angegeben worden, in welcher der englische Dampfer beschlagnahmt worden war, und aus diesen Angaben ging hervor, daß sich der „Onward" im Augenblick der Beschlagnahme außerhalb der Grenze der Wasserzone befunden hat, die dem Schutz des „Bakan" unterstellt worden war. Mit Rücksicht auf diese Tatsache wurde auf Befehl des Vorsitzenden des Ministerrats, des Staatssekretärs Kokowzoiv, das englische Fahrzeug freizugeben. Der russische Botschafter wurde von dieser Anordnung der russischen Regierung in Beantwortung seiner Anfrage in Kenntnis gesetzt.

Die Sternberg-Affäre.

Aus Petersburg meldet man dem „B. T.": Dem Baron Ungern-Sternberg wurde die erste Zusammenkunft mit Frau Kornblum gestattet, mit der er zusammenlebte. Das Wiedersehen fand in Gegenwart des Untersuchungsrichters statt, wobei Sternberg die Hoffnung geäußert haben soll, gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt zu werden. Sternberg erklärte Frau Kornblum, daß die gegen ihn erhobene Anklage auf Hochverrat auf Tatsachen beruhe, und daß man bei ihm Berichte über eine Geheimsitzung der Reichsduma gefunden habe. Dabei handelt es sich um einen Geheimbericht der Reichsverteidigungskommission. Die Meldungen eines Berliner Blattes, nach denen Sternberg auf Denunziation eines Doktors P. oder eines französischen Journalisten verhaftet worden ist, sind vollkommen falsch. Sternberg ist nach fast zwölfmonatiger Beobachtung auf direkte Anordnung des Kriegsministers verhaftet worden. Sein Prozeß dürfte im Oktober oder November zur Verhandlung kommen.

Die englischen Flottenmanöver.

Die englischen Flottenmanöver wurden mit einer großen Seeschlacht beendet. Die blaue (feindliche) Flotte hatte Stützpunkte in Schottland und dem nördlichen England, die rote (heimatliche) Flotte in Süd-England und den südlichen Häfen Irlands. Die rote Kundschafterflotte brachte am Sonntagnachmittag die Nachricht, daß sich der Feind in voller Fahrt und schlachtbereit in den südlichen Gewässern der irischen See befände. Daraufhin fuhr die rote Flotte dem Feind entgegen, kam um Mitternacht an und stellte sich in Schlachtlinie auf. Die blaue Kundschafterflotte war entweder in aller Stille durch Torpedobootszerstörer oder anderweit entdeckt worden, so daß sie beim Morgengrauen plötzlich die rote Flotte vor sich sah. Der Kampf währte fünf Stunden, von morgens 3 bis 8 Uhr. Das Ergebnis des Kampfes war, daß die rote Flotte 13 Schlachtschiffe und mehrere Torpedobootszerstörer verlor. Die blaue Flotte verlor 16 Schlachtschiffe, sämtliche Torpedobootszerstörer und sämtliche Kreuzer, sowie eine große Anzahl von Transportschiffen, die über 10 000 Mann landen sollten. Diesmal hat also doch die Heimatsflotte den Sieg über die Invasionsflotte davongetragen.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 21. Juli. Vom letzten Tage des Schützenfestes, der, wie wir bereits gestern berichteten, glänzend verlief, ist noch folgendes nachzutragen. Das in Cafe Blume stattfindende Frühstück, das in althergebrachter Weise von dem neuen König Herrn P. Schramm gestiftet worden war, nahm einen anregenden Verlauf. Herr Schramm dankte seinem Hofstaat und den anwesenden Schützen für ihre liebenswürdige Mitwirkung und den dadurch herbeigeführten bisherigen schönen Verlauf des Festes. Sein Hoch galt dem Wachsen, Blühen und Gedeihen des Schützenvereins. Dann fand im Schützenzelt der Frühschoppen statt, in dessen Verlaufe trotz des grauen Himmels die richtige Schützenstimmung zum Ausbruch kam. Es würde zu weit führen aller Reden zu gedenken. Es sei daher nachträglich in Kürze der warm empfundenen Worte des Herrn Bankdirektors Blume gedacht, der noch echter Schützenart den patriotischen Gefühlen der Versammelten Ausdruck gab, indem er das 100. Todestages der Königin Luise gedachte und auf die Bedeutung der edlen Frau für das deutsche Volk hinwies. Im weiteren Verlaufe gedachte man der vielen Verdienste des scheidenden Schützenhauptmanns Herrn Kolb, der gleichzeitig zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. In bewegten Worten dankte Herr Kolb u. gab der Versicherung Ausdruck, da er auch am fernen Ort der Gummersbacher Schützenverein nicht vergessen würde. Er hoffe, es sei ihm vergönnt, bei der Einweihung des neuen Schützenplatzes in der Mitte der alten Freunde erscheinen zu können.

Den Höhepunkt der alljährlichen musikalischen Darbietungen des Schützenfestes bildete das Streichkonzert am Dienstag Nachmittag. Auch in diesem Jahre wartete Meister Prellberg wieder mit auserlesenen Genüssen auf. Es wurden uns Werke von Mendelssohn, Tschaikowski, Reminiszenzen aus Beethoven, Wagner und Verdischen Opern geboten. Mit guter Verteilung von Licht und Schatten, sowie einer, — nach den bisher geleisteten Anstrengungen der Kapelle — zu bewundernden Reinheit, als Nüancierung und Phrasierung wurde jede der einzelnen Nummern zu Gehör gebracht. Ganz Besonderes bot die Kapelle unter ihrem temperamentvollen Leiter in der „Aida"-Fantasie, die in jeder Hinsicht voll erschöpft wurde; das Orchester gab Zeugnis von einer straffen musikalischen Schulung, besonders der Streichkörper zeigte jetzt in sommerlicher Saison, wo doch keine Streichkonzerte gepflegt werden, eine wirklich beachtenswerte Reinheit, technische Fertigkeit und gutes Ensemblespiel. Es liegt in Prellbergs Darbietungen ein gutes Stück fleißiger Arbeit mit seinen Leuten und seine Art zu musizieren ist neben seinem Verständnis mit Herzblut durchsetzt. Wenn wir etwas an der gesamten vorzüglichen Leistung auszusetzen hätten, so wäre der Wunsch vorhanden, bei den langsamen Sätzen der klassischen Stücke (Mendelssohn und Beethoven) etwas mehr Ruhe im Tempo und etwas mehr Vorbereitung im Tempowechsel. Das zweite Thema der Athalia-Ouverture hätte noch mehr Eindruck unter solchen Gesichtspunkten hervorgerufen; doch vermochten diese kleinen Mängel dem schönen Gesingen des Ganzen keinen Abbruch zu tun. Leider wurde der herrliche Genuß stark beeinträchtigt durch die Trommelei des nächsten Ausstellungsunternehmens auf dem Platze und wäre es wünschenswert, daß derartigen Störungen — von berufener Seite aus — zukünftig vorgebeugt würde. Was nun noch den Dank und die Andacht seitens unseres verwöhnten und musikliebenden Publikums anbelangt, dürfte Meister Prellberg sicher hochbefriedigt und mit Stolz für sich und seine Leute erfüllt haben.

* **Gummersbach**, 21. Juli. Am Dienstag ereignete sich in dem Hippodrom auf dem Schützenfestplatze ein schwerer Unfall. Ein Herr aus Derschlag wollte vom Pferde springen, und kam so unglücklich zu Fall, daß er schwere Sehnenverletzungen an beiden Füßen davontrug.

(!) **Marienheide**, 21. Juli. Bei dem der Familie Pfälzer geborenen 7. Sohne hat Seine Majestät die Patenstelle übernommen und ein Gnadengeschenk von 50 M. überwiesen.

(-) **Bergneustadt**, 21. Juli. Zum ersten Male hielt der Feuerwehrverband des Kreises Gummersbach seine Heerschau ab; zum Ziele hatte er sich unser freundliches Städtchen gewählt. Die festlichen Veranstaltungen wurden am Samstag Abend mit einem schneidigen Zapfenstreich eröffnet, dem sich ein Konzert der verstärkten Feuerwehrkapelle anschloß. Dieses Konzert zeigte, auf wie hoher Stufe unsere Feuerwehrkapelle unter Leitung des Dirigenten Herrn Münker steht, exakt und sicher wurden die einzelnen Stücke vorgetragen und fanden wiederholten zahlreichen Beifall. Ein gut gespieltes Theaterstück „Die Krone des Hauses" trug ebenfalls zur Unterhaltung bei. Den Kaisertoast brachte Herr Bürgermeister Eigen aus. Er begrüßte in seiner Ansprache den Verband im Auftrage der Stadtgemeinde, gedachte des Feuerlöschwesens im allgemeinen und der Wehren und der Feuerwehrleute, besonders der aufopferungsvollen Tätigkeit der letzteren. Das Kaiserhoch fand freudigen Widerhall. Am Sonntag nach Mittag bereiten sich die Mitglieder des Festausschusses, die eintreffenden Wehren abzuholen und in die ihnen zugewiesenen Standquartiere zu bringen. Sämtliche Verbandswehren waren vertreten, so daß punkt 2 Uhr auf dem Schulplatze 21 Wehren mit 408 Feuerwehrleuten in Kolonnen aufgestellt des Festzuges harrten. Der Verbandsvorsitzende, Herr Landrat Fischer, begleitet von dem Kreisoberbrandmeister Herrn Effern, dem Verbandsvorstande und den Brandmeistern der einzelnen Wehren schritten die Fronten der einzelnen Wehren ab und nahmen dann den Rapport derselben entgegen. Dann bewegte sich der stattliche Festzug durch die Straßen der Stadt, voraus der Verbandsvorstand und der Festausschuß (dem fast alle Stadtverordneten ebenfalls angehörten). Die Sonne brannte glühend heiß und mancher hat die Anstrengung des reichlich langen Festzuges mit vielen Schweißtropfen bezahlen müssen. Erwähnt sei hier noch, daß die sämtlichen Straßen ausnahmslos schön geschmückt waren. An dem Ziele des Zuges, dem Steigerturm, angekommen, begannen sofort die Schulübungen der Bergneustädter Wehr, denen sich dann nach kurzer Zeit ein schneidiger Sturmangriff anschloß. Der Verbandsvorsitzende, der inmitten der Wehrführer den Angriff beschligt hatte, forderte nun Herrn Oberbrandmeister Müller-Bergneustadt auf, den Wehrführern die Idee, welche dem Sturmangriff zu Grunde lag, zu erklären. Angenommen wurde, das Leysche Haus stände in Flammen und es sei Aufgabe der Wehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, gleichzeitig auch die noch im obersten Stockwerke befindlichen Personen, die infolge der stark verqualmten Treppen, nicht mehr aus dem Hause konnten, zu retten. Mit den Steigerleitern der mechanischen Leiter, der Spritze und den Hydranten rückte man an. In einer Frist von fünf Minuten waren die beiden im obersten Stock befindlichen Personen gerettet und zwar mittelst des Rettungssackes. Dann übernahm Herr Landrat Fischer die Kritik über die gesamten Uebungen. Er bezeichnete die Schulübungen als vortrefflich geklappt, über den Sturmangriff konnte festgestellt werden, daß eine Minute nach dem Signal der erste Wasserstrahl von der Spritze aus sich über den Brandherd ergoß, dem dann eine weitere Minute später der zweite Strahl von der mechanischen Leiter aus sich anschloß. Lobend erwähnte Herr Landrat Fischer, daß bei dem Sturmangriff nicht die geringste Unruhe oder Hast, die so oft zum Verderben führe, zu merken gewesen sei, daß im Gegenteil die einzelnen Uebungen ruhig, flott und sicher gemacht worden seien. Nachdem der Herr Landrat dann noch die Uebereinstimmung der Wehrführer mit seinen Ansichten konstatiert hatte, ging der Zug zum Festlokal Meuer. Hier begrüßte der Herr Landrat die in so stattlicher Anzahl erschienenen Wehren, dankte ferner den Bürgern der Stadt für die freundliche Aufnahme des erst seit 2½ Jahren bestehenden Verbandes und brachte zum Schluß das Kaiserhoch aus, und Herr Oberbrandmeister Müller nahm Veranlassung, dem Herrn Landrat für seine herzlichen Worte zu danken und seine Verdienste für das Feuerlöschwesen besondes hervor zu heben. Gleichzeitig bat er ihn, nach wie vor dieses Interesse wach zu halten und zu betätigen. Brausender Kudel folgte dem nun ausgebrachten Hoch auf den Herrn Landrat Fischer. Nach und nach zogen die einzelnen Wehren voll befriedigt vom ersten Verbandsfest, das dazu beigetragen, neues zu lernen, sich enger zusammen zu schließen, und außer Erneuerung alter Kameradschaft neus zu bringen, in die Heimat. Allzufrüh mußten sie scheiden und fröhlich erklang der Abschiedsgruß „Auf Wiedersehen beim nächsten Verbandsfest in Ründeroth." Die Zurückgebliebenen feierten dann noch mit den Bergneustädter Wehrleuten einen urgemütlich verlaufenen Ball, der noch bis in den Morgen währte.

* **Baldenberg**, 21. Juli. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, feiert der Turnverein Baldenberg am kommenden Sonntag sein Stiftungsfest mit gleichzeitiger Einweihung seiner kleinen Turnhalle. Dank der unablässigen Bemühung sämtlicher Mitglieder, dank der hochherzigen Unterstützung vieler Freunde und Gönner des Vereins, dank vor allem dem Wohlwollen der Behörde ist es dem Verein gelungen, sich ein eigenes Heim zu erbauen, sodaß die turnerischen Uebungen unbeeinflußt von der Witterung ausgeführt werden können. Ein erfreuliches Beispiel des Zusammenarbeitens von Schule und Turnverein ist es, daß die Turnhalle zu jeder Zeit der Benutzung durch die Volksschule zur Verfügung steht. — Das Turnfest wird auf dem herrlich gelegenen Turnplatz gefeiert werden. Am Morgen des Festtages wird das Preisturnen der Turnschüler stattfinden. Die turnerischen Uebungen werden, wie immer, alle Gäste befriedigen. Belustigend wird ein mit großem Fleiße einstudierter Bierbrauerreigen auf die Zuschauer einwirken. Ein gemütlicher Ball im Engelschen Saale wird dem Feste einen würdigen Abschluß geben. Wir hoffen, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein wird.

! **Ründeroth**, 21. Juli. Dem in der Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins Ründeroth vom Vorsitzenden, Herrn Eb. Dörrenberg, erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Zu Anfang des Jahres 1909 traf den Verein ein harter Schicksalsschlag durch die Zerstörung der vor 10 Jahren mit einem Kostenaufwande von 750 M. erbauten Wilhelmsbrücke. Letztere wurde am 4. Februar ein Opfer der Hochflut. Die ganze Tätigkeit und alles Interesse wurden durch die Frage in Anspruch genommen, wie, wo und mit welchen Mitteln die Wiedererrichtung der Wilhelmsbrücke zu erreichen sei. Diese Frage ist nunmehr dank der Energie des Herrn Kronenberg, der Unterstützung vieler Mitglieder und Freunde, der Zuschüsse aus der Gemeindekasse und aus dem Ueberschwemmungsfonds zu Aller Freude und Genugtuung glücklich gelöst. Nach Plänen der Firma J. Gollnow u. Sohn brachte Herr Schlossermeister Wilhelm Dörseln hier ein starkes Bauwerk zustande, das — ½ Meter höher als der vorjährige höchste Wasserstand — auf mächtigen Betonpfeilern ruhend, auf viele Jahrzehnte hinaus als Wahrzeichen der Rührigkeit unseres Verschönerungsvereins, des willigen Opfersinnes seiner Mitglieder und der Tüchtigkeit unserer Handwerker dastehen, und den Naturgewalten Trotz bieten wird. — Der Vorstand ist im verflossenen Jahre zweimal zusammengetreten, und die Generalversammlung fand am 18. Februar statt. In diesem Jahre mußte für die letztere ein späterer Termin anberaumt werden, da der Kassierer den Wunsch hatte, die vollständige Abrechnung über den Bau der Wilhelmsbrücke, die einen Kostenaufwand von rund 1600 M. verursachte, vorlegen zu können, die Unterlagen dazu aber nicht eher zu beschaffen waren. — Die notwendigen Ausbesserungen an den vielen vom Verein angelegten Spazierwegen wurden vorgenommen, und einige neue Bänke aufgestellt. — Der Fonds für die Anlage eines Sport- und Spielplatzes hat keine Vergrößerung erfahren. Der Verein wird dieser Frage aber ernsthaft näher treten müssen, da sich das Bedürfnis für die Anlage eines solchen Platzes immer mehr fühlbar macht. Es steht zu offen, daß die Gemeindevertretung es an Unterstützung nicht fehlen lassen wird. — Die Rodelbahn hat sich dank der getroffenen Verbesserungen einer starken Benutzung zu erfreuen gehabt, und es war kein einziger Unglücksfall zu verzeichnen. — Den vielen Einsprüchen gegen die Errichtung einer Tierkadaver-Vernichtungsanstalt im Mohlbachthal hat sich auch unser Verein angeschlossen. Erfreulicherweise hat der Bezirksausschuß inzwischen die Konzession verweigert. — Zum Schluß sei noch auf den großen Erfolg des Bazars, dessen Zustandekommen in erster Linie Herrn Kronenberg verdankt wird, hingewiesen. Die Netto-Einnahme dieser Veranstaltung betrug 1050 M. Nicht unerwähnt bleiben soll auch der glänzende Verlauf der Hauptversammlung des Verbandes bergischer Verkehrsvereine, und unseres Oberbergischen Gebirgsvereins in Gummersbach, sowie der Empfang der Gäste aus Elberfeld und Barmen am Abend vorher in Ründeroth, da diese anregenden Stunden allen Teilnehmern unvergeßlich sein werden. — Möchte das Jahr 1910 dem Verschönerungsverein Ründeroth weiteren Erfolg und Stärkung seiner Interessen bringen!

* **Bonn**, 21. Juli. Ein 23 Jahre alter Schuhmachergeselle aus Langel (Kreis Mülheim-Rhein) stürzte bei einer Vergnügungsfahrt nach dem Laacher See derart mit seinem Rade gegen eine Mauer an einer abschüssigen Stelle in Tönnisstein, daß er dem erlittenen Schädelbruch in der hiesigen Klinik, wohin er gebracht worden war, erlag.

* **Wesseling**, 21. Juli. Von einem Anhängeschiff eines Schleppdampfers stürzte ein Mann in den Rhein und ertrank. Seinen Angehörigen war es nicht möglich, den Unglücklichen zu retten.

* **Düsseldorf**, 21. Juli. In den Grafenberger Waldungen wurden durch Frevlerhand weite Baumbestände vernichtet. 7 Personen, die die abgehauenen Bäume als Brennholz verwendeten, sind verhaftet worden.

* **Düsseldorf**, 21. Juli. Auf dem Wege von Unterbach nach Erkrath überfiel ein Mann ein 16jähriges Mädchen und schleppte es in ein Kornfeld. Er wurde jedoch in seinem Vorhaben gestört. Er fuhr mit dem Rade davon. Der Attentäter ist ein etwa 25jähriger Mann.

* **Duisburg**, 21. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Peters wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Mißhandlung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und wegen Bannbruchs zu 4 Wochen Haft, den Arbeiter Gerhard Möhlenbeck und den Kesselschmied Karl Fröhlich zu 1 Jahr bezw. 6 Monaten Gefängnis.

* **Krefeld**, 21. Juli. Die 55jährige Witwe Bleibgarten von der Gladbacherstraße wurde tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Sie war zuletzt am vorigen Mittwoch bei einer Namensfeier gesehen worden. Die Polizei hat die Leiche, die leichte Verletzungen aufwies, beschlagnahmt, um die Todesursache festzustellen zu lassen. Der jüngste Sohn der Toten ist seit einigen Tagen verschwunden.

* **Schierstein**, 21. Juli. Von einer Bank aus sprang ein Liebespaar, das sich mit Stricken aneinander gefesselt hatte, in den Rhein und fand dort den gesuchten Tod.

* **Mülheim a. d. Ruhr**, 21. Juli. Infolge der anhaltenden starken Niederschläge ist die Ruhr bedeutend gestiegen. Das Steigen des Wassers hält noch an. Das Gewitter hat allenthalben großen Schaden angerichtet. Der Blitz schlug an sieben Stellen ein, ohne jedoch zu zünden. U. a. schlug der Blitz in die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn der Strecke Heißen. In der Nordstraße wurde eine Frau von einem Blitzschlag betäubt. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden einige Straßen überschwemmt und Verkehrsstockungen hervorgerufen.

* **Bochum**, 21. Juli. Im Alter von 79 Jahren starb hier Musikdirektor Heinrich Krüger. Heinrich Krüger kam vom Kölner Konservatorium 1853 nach Bochum; schon 1859 gründete er den „Gemischten Chor", aus dem sich 1860 der heutige Musikverein konstituierte. Krüger hatte dessen künstlerische Leitung von 1860—1872, dann von 1888—1904 inne und durfte manchen schönen Erfolg in seinen Konzerten verzeichnen. Im Jahre 1908 konnte der Verstorbene sein 50jähriges Musiker-Jubiläum feiern. Er war damals Gegenstand großer Ehrungen, zumal seitens des Musikvereins.

* **Bochum**, 21. Juli. Bei der Verwaltung der Zeche Prinzregent ist folgendes Telegramm der Kaiserin eingelaufen: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen den geretteten beiden Bergleuten ihre Freude über die glückliche Rettung aussprechen und um Nachricht über ihr Befinden ersuchen. Auch bittet Ihre Majestät allen an der schweren Rettungsaktion so erfolgreich Beteiligten die Anerkennung Ihrer Majestät zum Ausdruck bringen zu wollen.

* **Dortmund**, 21. Juli. Die Verbandssterbekasse der seit 9 Jahren bestehenden Evangelischen Arbeitervereine für Rheinland und Westfalen zahlte im vergangenen Jahre 46 000 Mark Sterbegeld. Einschließlich eines Ueberschusses von 26 376 Mark betrug das Kassenvermögen am Schluß des Jahres 211 634 Mark.

Aus aller Welt.

Berlin, 21. Juli. Hier ereignete sich beim Exerzieren der 6. Batterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments auf dem Tegeler Schießplatz ein schwerer Unglücksfall. Beim Abprotzen stürzte der Kanonier Donath über einen Baumstumpf und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm der Lafettenschwanz auf den Leib ging. Die Lafette, die auf dem steilabfallenden Gelände weiterrutschte, riß ihm den Leib auf, so daß die Eingeweide heraustraten. Das Befinden des Mannes ist sehr ernst.

Berlin, 21. Juli. In der Kleiststraße sprang die Krankenschwester Golchert von dem im vierten Stockwerk gelegenen Balkon eines Privatpflegerinnenheimes auf die Straße und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Sie starb bei der Ueberführung zur Rettungsstation. Es hätte wenig gefehlt, so wäre eine Dame von dem herabstürzenden Körper getroffen worden. Die Dame sank vor Schrecken in Ohnmacht.

•

* **Ofenpest**, 21. Juli. Der Postamtsdiener Molnar, der, wie wir bereits gemeldet haben, seinen 5 Kindern den Hals durchschnitten hat, konnte trotz seiner schweren Verletzungen einem Verhör unterzogen werden. Er sagte aus, daß er seine Frau nicht absichtlich von Hause fortgeschickt habe. Der Gedanke, seine Kinder, die Elend litten, zu töten, sei in ihm aufgestiegen, als er beim Rasieren sich aus Versehen eine tiefe Wunde beigebracht habe, die garnicht schmerzte. Die Aerzte glauben, Molnar am Leben erhalten zu können. Er wird als verläßlich und ordentlich im Dienst und als nüchterner Mensch geschildert. Postdirektor Domeny erklärte, daß Molnar ein Gehalt von 1350 Kronen jährlich bezöge und drückende Schulden gemacht haben müsse, wenn er nicht habe auskommen können.

* **London**, 21. Juli. In der Totenschaugerichtshalle in London fand die gerichtliche Inaugenscheinnahme der in Hulldrom-Crescent gefundenen Leichenteile, vermutlich die Ueberreste der ermordeten Frau Crippen, statt. Der Polizeiarzt sagte aus, die Körperteile entbehrten aller Knochen. Der Täter habe alles, was zur Erkennung dienen könnte, entfernt.

* **Melbourne**, 21. Juli. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnzusammenstoß auf der Station Richmond verletzten Personen 114. Unter ihnen befinden sich 33 Schwerverletzte.

* **Saigon**, 21. Juli. Die Schaluppe der Messageries Fluviales, „Lagrandière", ging bei der Ueberfahrt über die Mekongsschnellen am Sonntag talwärts von Luang-Prabang unter. Der General de Beylis, der Militärarzt Boufflandies und drei eingeborene Matrosen ertranken. Die Leichen sind noch nicht wiedergefunden. Dieser Unglücksfall ruft eine große Erregung in ganz Indochina hervor. General Beylis befehligte die dritte Brigade in Indochina und die Platzverteidigung Saigon Cap. Saint-Jacques. Der umgekommene General war 1849 in Straßburg geboren und hatte sich schon vielfach bei den Feldzügen in Ostasien ausgezeichnet. Da alle Einzelheiten fehlen, bleibt dieser Unglücksfall vorläufig ganz unverständlich.

* **New Castle**, 21. Juli. Alle Angestellten des großen Güterbahnhofes New Castle haben die Arbeit eingestellt. Nach einer Massenversammlung von Bahnangestellten in Gateshead wurde angekündigt, daß sich der Streik auf Sunderland, Hartlepool und Blyth ausgedehnt habe. Dem Vernehmen nach ist die Arbeitseinstellung auf die Behandlung der Angestellten seitens der Beamten zurückzuführen.

---

und ihre Hoffnungen daran geknüpft. Mit einer Lebendigkeit, die ihr sonst nicht eigen war, erklärte sie ihrer Tochter, daß dieser Antrag nicht nur für sie, sondern für sie alle ein Glück wäre, das unmöglich von der Hand zu weisen sei. Regina ließ stumm alle einzelnen und sehr eingehenden Auseinandersetzungen über sich ergehen, erst als die Mutter einen Augenblick schwieg, fragte sie tonlos: „Du wünschest also diese Heirat?"

„Ich wünsche dein Glück und darum die Heirat", lautete die rasche, aus vollster Ueberzeugung gegebene Antwort.

„Mein Glück und meine Liebe begruben die Wellen", murmelte Regina, „ich will nur noch eins, für andere leben und andere beglücken."

„Das wirst du nirgends in so eingehender Weise tun können, als auf dem Platze, wo dich ausrichtige Zuneigung hinruft, und wo du in ein verödetes Haus wieder Leben bringen kannst."

Mit gesenktem Kopfe hatte die Tochter zugehört, jetzt stand sie auf. „Ich muß mir das allein — nur mit meinem Gott durchdenken. Morgen werde ich Antwort geben." Regina hatte eine schlaflose Nacht, aber in diesen stillen Stunden war sie sich innerlich klar geworden, was sie tun wollte. Die schwere Zeit und die gebietenden Verhältnisse hatten aus dem Wildfang ein charakterfestes Mädchen gemacht, das sich der Pflichten bewußt blieb, die von ihr gefordert wurden. Hinter ihrem Worte — ich will nur noch für andere leben — sollte auch die Tat stehen, und nicht trübselig, sondern mit erhobenem Haupte wollte sie den Weg gehen, der ihr der gebotene schien. (Fortsetzung folgt.)

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Unwetter.

• **München-Gladbach**, 21. Juli. In Matzenrat schlug der Blitz in eine Volksschule.

• **Kochem a. d. Mosel**, 21. Juli. Bei einem Wolkenbruche wurde das liebliche Endert-Tal fast gänzlich zerstört. Eine Anzahl Wassermühlen, Bauern-Gehöfte, Gastwirtschaften wurden unter Wasser gesetzt. Die in den steilen Bergen angelegten Weinberge schwemmten ab, weil die Stützmauern einstürzten. Die Hauseinrichtungen, Vieh und Geflügel rissen die Fluten mit sich; viele Kulturen und die Landstraße sind zerstört. Der Schaden ist sehr groß und kann noch nicht annähernd geschätzt werden. Der Wasserbruch ging ausschließlich in dem Endert-Tal nieder; angrenzende Ortschaften blieben unversehrt.

• **Kassel**, 21. Juli. Das Unwetter hat in der Schwalmgegend bei Ziegenhain durch Blitzschlag und Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Ein Blitzschlag fuhr in die Kirche zu Ziegenhain und beschädigte Turm und Schiff. Ferner wurden vier Wohnhäuser eingeäschert.

• **Merseburg**, 21. Juli. Bei Wild im Bezirk Merseburg schlug der Blitz in eine Gruppe Landleute, die ihre Sensen tragend nach Hause eilten. Ein Landwirt und ein Arbeiter wurden erschlagen, die Frau des Landwirts und ein Knabe schwer verletzt. Bei Borzel betäubte der Blitz 15 Landarbeiter; einer wurde getötet.

Unfall beim Scheibenschießen.

Straßburg, 21. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei dem hier garnisonierenden 172. Inf.-Regt. Beim Scheibenschießen traf ein Soldat einen Sergeanten so schwer, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Verworfene Revision.

Köln, 21. Juli. Das Oberlandesgericht Köln hat die Revision der beiden Boruffen v. Quistorp und v. Finckenstein, die von der Strafkammer bekanntlich zu je acht Tagen Gefängnis verurteilt worden sind, verworfen.

Zur Explosion in der Karbonenmfabrik.

Friedrichshafen, 21. Juli. Die Explosion in der hiesigen Karbonenmfabrik hat noch ein zweites Opfer gefordert. Außer dem Arbeiter Hilbebrandt ist auch der Arbeiter Aberle seinen Verletzungen, die er an Kopf und Händen erlitten hatte, erlegen. Die Zahl der Verwundeten erhöht sich auf 12; drei von ihnen sind sehr schwer verletzt. Das Hauptgebäude der Fabrik ist gänzlich zerstört. Die Staatsanwaltschaft hat zur Untersuchung der Ursache der Explosion eine Kommission an Ort und Stelle entsandt.

Die Eroberung der Luft.

Berlin, 21. Juli. Der erfolgreiche Aviatiker Thelen, der erst vor einigen Tagen durch seinen Flug über die Müggelberge die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, stürzte in Johannisthal mit seinem Apparat bei einem Gleitflug aus einer Höhe von 15 Metern ab und erhielt eine erhebliche Wunde über dem rechten Auge. Der Apparat wurde stark beschädigt.

Schwerer Automobilunfall.

Schleswig, 21. Juli. Der Besitzer aus Randers in Jütland unternahm mit seiner Frau, einem Chauffeur und zwei auf Ferienbesuch bei ihm weilenden Kindern eine Probefahrt mit einem von ihm neu gekauften Automobil. Bei einer scharfen Kurve versagte die Bremse und der Wagen raste mit großer Schnelligkeit gegen eine steile Böschung und stürzte hinab. Er überschlug sich mehrmals und blieb zertrümmert liegen, die fünf Insassen unter sich begrabend. Die Frau des Besitzers und ein Kind waren sofort tot. Der Besitzer, das andere Kind und der Chauffeur trugen so schwere Verletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Ermordung eines Deutschen.

Berlin, 21. Juli. Auf eine Meldung aus Haifa, daß vorgestern ein Deutscher aus der dortigen Kolonie in dem Fellachendorfe Hreh durch Eingeborene erschossen worden sei, sind sofort von hier an die kaiserliche Botschaft in Konstantinopel die erforderlichen Weisungen ergangen.

In der am Fuße des Karmel gelegenen Stadt Haifa befindet sich seit dem Ende der sechziger Jahre eine deutsche Ansiedlung, die von Württembergern begründet wurde. Sie ist durch die rastlose Arbeit der Kolonisten, die meist der Gemeinschaft der Templer angehören, zu hoher Blüte gelangt, und ein leuchtendes Vorbild für die einheimische Bevölkerung geworden. Allmählich wurde der Raum für den Nachwuchs der überwiegend Landwirtschaft und Gartenbau treibenden Kolonie zu eng, und man suchte eine Erweiterung zu erreichen. Templer und evangelische haben einige Kilometer entfernt in der Ebene Jezreel begonnen, Dörfer anzulegen, stießen aber dabei auf Schwierigkeiten im Landerwerb, da die Regierung der Uebertragung des Besitzes an die Deutschen heimlichen Widerstand entgegensetzte, so daß ein Eingreifen der deutschen Botschaft notwendig wurde. Neuerdings sind nun wiederholt Vergewaltigungen der Deutschen durch Eingeborene vorgekommen. Feldwächter wurden mißhandelt und erschossen, und jetzt ist ein Deutscher ermordet worden. Da noch immer eine Reihe von Klagen über Vergewaltigung von Deutschen in verschiedenen Teilen der Türkei unerledigt sind, so muß jetzt ernstlich darauf gedrungen werden, daß mit allen Mitteln auf eine Beendigung dieser Zustände hingearbeitet wird. Wir zweifeln nicht daran, daß die Berliner Zentralbehörde den Weisungen, die sie nach dem obenstehenden Telegramm erlassen hat, den nötigen Nachdruck verleihen wird.

Die Wiener Burgtheaterkrise beendet.

Wien, 21. Juli. Kaiser Franz Joseph hat das Abschiedsgesuch des Direktors des Wiener Burgtheaters, Weingartner, genehmigt, und zum Nachfolger den Direktor der Hochschule für Musik und schöne Künste, Wilhelm Bopp, ernannt.

Guicciardini und Graf Aehrenthal.

Rom, 21. Juli. Giornal d'Italia versichert, daß die Begegnung zwischen dem italienischen Minister des Aeußern und dem Grafen Aehrenthal im kommenden August stattfinden wird; entweder in Ischl oder in Marienbad. Den Hauptgegenstand der Unterredung werden die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien bilden. Es wird anerkannt, daß diese Beziehungen nicht derart sind, wie sie sein sollten. Zwischen beiden Ländern bestehn gewisse Meinungsverschiedenheiten und man hofft, daß diese durch die Entrevue der beiden Staatsmänner beseitigt werden.

Verhaftung eines amerikanischen Defraudanten.

Rom, 21. Juli. Der ehemalige Direktor des Zollamtes in Missouri, Alexander Holländer, der in dieser Stellung mehrere Millionen unterschlug, ist gestern in Neapel verhaftet worden.

Familiendrama.

Rom, 21. Juli. Der Feldhauptmann Serradifelle, der von seiner Gattin getrennt lebte, wollte sich mit ihr wieder vereinigen. Zu diesem Zweck wurde ein Familienrat anberaumt, an dem ein Bruder der Frau, ein Pastor, und der Vater des Feldhauptmanns teilnahmen. Als eine Einigung nicht erzielt werden konnte, geriet S. derart in Wut darüber, daß er das Licht auslöschte, seinen Vater tötete, den Pfarrer und den Bruder schwer verletzte. Dann floh er, wurde aber eingeholt und erschoß sich dann selbst.

Konflikt zwischen Italien und den Ver. Staaten.

Rom, 21. Juli. Die Angelegenheit des Mörders Charlstone, der bekanntlich am Comersee seine Gattin ermordete, und dessen Auslieferung von den Vereinigten Staaten verweigert wird, hat Anlaß gegeben zu einem interessanten Konflikt zwischen Italien und Amerika. Da die italienischen Behörden beschlossen haben, ihre Landesangehörigen, die sich wegen eines in Amerika begangenen Verbrechens zu verantworten haben, den Vereinigten Staaten nicht auszuliefern, so ist eine Revision der bestehenden Verträge zwischen beiden Staaten wahrscheinlich.

Zur Aufdeckung der Konstantinopeler Verschwörung.

Konstantinopel, 21. Juli. Dr. Riza Nur, einer der bekanntesten Deputierten und früher führendes Komitee-Mitglied wurde in seinem Hause, das von Gendarmerie umstellt war, verhaftet und dem Kriegsgericht vorgeführt, unter der Beschuldigung, an der Organisierung des Geheimbundes hervorragend mitgearbeitet und mit dem Chef des Bundes korrespondiert zu haben. Die Polizei fand bei der Haussuchung viel kompromittierendes Material, das Anlaß gab, die in Skutari wohnenden Freunde Riza Nurs zu überwachen. Auch in andern Stadtteilen Konstantinopels erhielten Kommissare Instruktionen zur Ueberwachung verdächtiger Politiker. In Silwae wurden mehrere Geheimbündler verhaftet und hierher gebracht. Weitere zahlreiche Verhaftungen stehen in den Provinzen bevor. Die Verhaftung Nurs hat unter den Demokraten großes Aufsehen erregt. Es werden Proteste vorbereitet. In einem Erlasse erklärt die Regierung, daß alle an dem Geheimbunde beteiligten Personen, die entdeckt werden, unschädlich gemacht würden.

Schweres Eisenbahnunglück.

London, 21. Juli. Bei Roscrea in der Grafschaft Tipperary (Irland) ereignete sich auf der Südbahn aus eigenartiger Ursache ein folgenschweres Eisenbahnunglück. In der Nähe der Station riß auf abschüssiger Strecke bei einem Touristenzuge die Verkuppelung, und mehrere Wagen rasten auf der eingleisigen Strecke nach Birr weiter, wo sie nach 8 Klm. Fahrt mit einem andern Zuge zusammenstießen. Von den Insassen der losgelösten Wagen stürzten sich viele während der Fahrt auf den Bahndamm hinaus. Bei der Kollision wurden 2 Wagen vollständig zerstört und über 100 Personen verletzt, davon 10 schwer. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Unglück sandte die Bahnbehörde einen Extrazug nach der Unfallstelle, der die Verletzten nach Dublin brachte. Dort waren umfassende Vorbereitungen zur Aufnahme der Opfer im Krankenhaus getroffen. — Nach einer andern Version sollen bei dem Unglück 180 Personen verletzt worden sein.

Wieder ein Deutscher ermordet.

Oldenburg, 21. Juli. Nach einem aus Sumatra eingelaufenen Telegramm ist in Farel ein Deutscher namens Dittrich von Eingeborenen getötet worden.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Um Verzögerungen zu vermeiden, bitten wir dringend, alle Zusendungen für den textlichen (Nachrichten-) Teil unserer Zeitung an die Schriftleitung, alle Anzeigen (Inserate) an die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung" zu richten, sowie dieselben niemals an den Geschäftsinhaber oder Redakteur persönlich zu adressieren.

„Schmidt's Neue Kraft!"

Dr. med. Schw. schreibt:

„In allen drei Fällen der Ernährungszustand wesentlich gebessert!!"

Ich habe bisher an drei Patienten, die in der Rekonvaleszenz nach schweren fieberhaften Erkrankungen — einmal bei einer tuberkulösen Pleuritis — standen und sich trotz verschiedenster Nahrungsmittel nicht recht erholen wollten, „Schmidt's Neue Kraft" gegeben und ich darf wohl sagen, daß ich mit der Wirkung des Präparates recht zufrieden sein kann. Es hat sich in allen drei Fällen der Ernährungszustand wesentlich gebessert, dementsprechend auch der Allgemeinzustand. Ich habe daraufhin das Präparat schon mehrmals empfohlen und zum Ankauf geraten. Dr. med. Schw., prakt. Arzt. Paket Pulver 1.80 Mk. und 3.75 Mk. Dose Tabletten 2 und 4 Mk., Neue Kraft „Extra" (7% L.) Tabletten 5 und 10 Mk. in Apotheken und Drogerien.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts. nachm. 5½ Uhr, werde ich in Derschlag zwangsweise meistbietend gegen bare Zahlung versteigern:

1. 1 Sofa,
2. 1 Spiegel m. Untersatz,
3. 1 Ausziehtisch
4. 1 Glasschrank,
5. 1 Ofen.

Die Kaufliebhaber werden gebeten, sich um vorgenannte Zeit in der Gastwirtschaft Möller daselbst einzufinden.

Gummersbach, den 20. Juli 1910.

Hampel, Gerichtsvollzieher.

Schützenfest-Dienstag

silberne Damenhandtasche,

vermutlich Ifings Garten, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Ewald Branscheid, Derschlag.

Kriegerverein Bergneustadt.

Preisschießen

am Sonntag, den 24. d. Mts. Beginn nachmittags 2½ Uhr.

Der Vorstand.

Christl. Hospiz und Erholungshaus

5 Min. vom Rhein, ruhige Lage, Pension 4—5 M.

Godesberg, Rheinallee 78.

Radium-Sol-Thermal-Bad Münster a. Stein.

Privat-Pension

„Villa Wassmuth".

Vorz. Verpflegung. Civ. Preise.

Besitzer Ernst Stock.

Landw. Verein Hülsenbusch.

Sonntag, den 24. ds., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

in Hülsenbusch.

Tagesordnung:

1. Vortrag d. Herrn Winterschuldirektors Dr. Ziegenbein über zweckmäßige Pflege und Düngung der Wiesen und Weiden.
2. Rechnungslage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Phrenologin

Cöln, Severinstr. 239.

Ernst Mörchen

Bücherrevisor und Sachverständiger

in kaufmännischen Angelegenheiten.

Dieringhausen.

Fernruf 95, Amt Bleistein, Rhld.

vereidigt und öffentlich angestellt von der Berg. Handelskammer in Lennep. Erteilt Ratschläge und übernimmt die Einrichtung praktisch. Buchführungen.

Gratis vers. Katalog über wirkl. gute Zucht-Lege- u. Rassehühner. M. Becker, Weldenau d 156 Sieg. Tauf. Anerk.

Mehrere Hundert

prima Rassehühner

aus meiner Spezialzucht für Reinrasse: „rebhuhnf. Italiener" und „schwarze rosenk. Minorka" in allen Größen u. Preislagen wegen Ueberfüllung sehr preiswert abzugeben. Diesjährige Brut 8 Tage bis 5 Monate alt.

Theod. Busch, Lieberhausen.

Geld-Darlehn j. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5% a. jed. a. Wechsel, Schuldsch., a. Ratenabzahl., gibt A. Antrop. Berlin NO. 18. Rpt.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

beehren sich ergebenst anzuzeigen

Willy Sondermann u. Frau Elise geb. Bockhacker.

Gummersbach, den 20. Juli 1910.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem schweren Leiden in der Heil- und Pflegeanstalt in Waldbröl unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Imhausen

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bergneustadt, Gummersbach, den 19. Juli 1910.

Die Beerdigung findet Samstag 3 Uhr vom Hotel Stöppelkamp-Bergneustadt aus statt.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens

Friedr. Luyken (W. Albrecht)

G. m. b. H.

Buch- und Steindruckerei

Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

Jedweder Art

Geschäfts- od. Grundstücks-An- u. Verkauf

sowie

Teilhaber oder Beteiligung

still oder tätig vermittelt rasch u. verschw

E. Kommen Nachf.

Köln a/R., Kreuzgasse 8, I., auch Dresden-A., Hannover, Leipzig.

Strickmaschinen

mit Mk. 30—50 Anzahlung Illustr. Bracht-Katalog gratis. P. Kirsch, Döbeln.

Technikum Eutin

Direktor: Grossherzogl. Baurat Killoher. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.

Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Wagen — Maße Gewichte

für jeden Verwendungszweck sehr preiswert.

Reparaturen u. Nacheichung.

Potthoff & Wagener,

Vollmerhausen.

Preislisten frei.

Gummersbacher Kriegerverein.

Am Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr,

großes diesjähr. ig. Fest-Preisschießen.

Karten à 50 Pfg. werden auf dem Schießstand ausgegeben. Schluß der Liste um 5 Uhr.

Es können sich auch diejenigen Kameraden (unter den in der Generalversammlung vom 3. Juli festgesetzten Bedingungen) beteiligen, welche in diesem Jahre noch nicht mitgeschossen haben.

Der Vorstand.

Der

Turnverein Baldenberg

feiert am Sonntag, den 24. Juli, sein diesjähriges

Stiftungsfest

mit Einweihung der Turnhalle

Jedermann, insbesondere sämtliche Turnvereine des Aggertaler Turngaues sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide.

nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche bei längerer Kündigungsfrist zu . . . . . 4 %.

Sonntags geöffnet von 11½—12½ Uhr vormittags.

Anträge auf erststellige Kapitalien erwünscht.

Eröffne meine Praxis

Donnerstag, den 21. d. Mts.

Zahnarzt Kromminga.

Sprechstunden:

Wochentags von 8—12 und 2—6 Uhr.

Sonntags von 10—12 Uhr.

Geld-Darlehne 4—5 % evtl. ohne Bürg. a. jed. a. Wechs., Schuldsch., Wertpapiere, auch Ratenzahlung gibt Central-Büro, Berlin, Oranienburgerstr. 7. Rückp.

Wer Geld sucht, auch auf Ratenzahl., Schuldsch., Wechsel, Möbel, Police od. Hypothek, zu niedr. Zinsen schreibe an Jos. Dahmen, Köln-Nippes. Reelle Bedien. Viele Anerk.

Müllenbacher Schützen-Fest

Sonntag, den 24. Juli, morgens 6½ Uhr: Antreten im Lokale Schorre zum **Abholen des Schützenkönigs** von **Marienheide.**

Nachmittags:

Königsschiessen.

Abends:

Königs-Ball

in den Lokalen Schorre und Specht.

Montag, den 25. Juli, nachmittags:

Preisschiessen,

woran auswärtige sich legitimierende Schützen teilnehmen können.

Abends:

FEST-BALL

in den Lokalen Ackermann und Specht.

Auswärtige sich legitimierende Schützen sind entreefrei.

Um zahlreichen Besuch unseres beliebten Volksfestes bittet

der Vorstand.

Bergneustadt, Meuer's Saal.

Sonntag, den 24. Juli, 8 Uhr:

Künstler-Konzert

veranstaltet von

Herrn und Frau Musikdirektor Schrader

(Gesang, Violine, Klavier)

sowie unter liebenswürdiger Mitwirkung von

Frau A. Krawinkel.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Reuber und im Konzertsaal.

Reservierter Pl. 1,00 M., an der Kasse 1,25 M.

Unnumerierter „ 0,75 „ „ „ „ 1,00 „

Wer auf Reisen geht

setzt sich zuvor mit der Expedition der „Gummersbacher Zeitung" in's Benehmen, um dafür zu sorgen, dass ihm diese, an deren tägliche Lektüre man gewöhnt ist, überallhin nachgesandt wird. Es kostet nicht viel und hält die gewohnten Beziehungen zur Heimat aufrecht.

Ein im Kreise Waldbröl, gegenüber einer demnächst in Betrieb kommenden Eisenbahnstation belegenes zweistöckiges

Gebäude,

welches sich vorzüglich zu **Fabrikationszwecken** aller Art eignet, ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Von wem, zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach** Kaiserstr. 45
Telegramme: **Landesbank.** Telephon Nr. 246.
Reichsbank-Giro-Konto. **Postscheck-Cto. Cöln 1014.**

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern, Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf **Sparbücher**, verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss,**
zu **3, 3½ und 4%,**

Einlagen D mit **sechsmonatlicher** Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach **Lage des Geldmarkts,**
im Falle **steigend** bis zu **4½ %.**

Die **A-Einlagen** werden in der Regel **ohne Kündigung** ausgezahlt, bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr

---

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1811. Verpflegungs-Anstalt.
Hochbau **Tiefbau** Direktor C. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist der Technischen Hochschule gleichgestellt.



Citronensaft

feinste Qualität für Limonade und Speisen in Flaschen 40, 65, 1.10 und 2.00.

Lemon Squash
in Flaschen 50, 90, 1.60 empfiehlt
H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

Für Wirte.

Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum
„Münchner Kindl" in München
in Fässern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweise abgegeben.

Adolf Huland, Gummersbach.

Lange Zeit frisch hält sich folgender Kuchen:

Dr. Oetker's Plumkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 10 g gestossenen Zimt, 4 klein geschnittene Feigen, ¼ Pfund Korinthen, 100 g Zitronat, ¼ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Gewürze. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen ca. 1 Stunde.

Dr. Oetker's Backpulver macht Kuchen und Mehlspeisen gross, locker u. leicht verdaulich.

Es half sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** u. anderen Harnsäure-Leiden erprobten. **Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre u. Anerkennungen** senden wir **kostenlos** an alle Leidenden die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen.
Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 1197, Limbach-Sa.

Salzrümpchen **»Köln a. Rhein«** dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.
Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. **Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an.** — Abendplatten in ½ und ¼ Portionen. **Hoch & Senftinger.**



Himbeersaft

garantiert rein,
allerfeinste Qualität,
Flasche 50, 95, 1.70.
H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

Nickelwaren

in grossartigster unerreichter Auswahl!

Brotkörbe von Mk. 0,50, 100, 1,25, 2,00 bis 9,00.
Kaffeeservice von Mk. 5,00 bis zu den feinsten.
Rahmservice mit Tablett von Mk. 3,00, 4,00, 4,50, 5,00 bis 10,00.
Butterdosen von Mk. 1,00 bis 9,00.
Kuchenplatten von Mk. 1,50 bis 13,50.
Cakesdosen von Mk. 1,00 bis 6,00.
Menagen von Mk. 1,00 bis 10,00.
Geleedosen von Mk. 1,00 bis 5,00.
Salatschalen mit Besteck von Mk. 3,00 bis 15,00.
Kabaretts von Mk. 3,00 an.
Saftkännchen von Mk. 1,00 an.

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.



Nicht erst jetzt

schon seit Jahren wird Reeses Puddingpulver unter Zusatz von phosphorsaurem Kalk hergestellt. Darum enthält Reeses Puddingpulver in großen Mengen gerade diejenigen Bestandteile, welche für eine kräftige Entwicklung und gesunde Knochenbildung der Kleinen unbedingt erforderlich sind. Achten Sie auch auf die Vorzüge von Reeses Backwunder (Patentbackpulver), Reeses Vanillinzucker u. Salicyl zum Einmachen von Früchten etc.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

Wer es versteht,

ein Lederconservirmittel richtig zu beurteilen, der kauft

„Teolin",

weil es **unbestreitbar das beste Fabrikat der Gegenwart** ist. „Teolin" ist eine **la. Oleoreme u. nicht** mit der minderwertigen, unbrennbaren Wassercreme zu verwechseln. **„Teolin"** ist überall erhältlich.

Nicht geschenkt,

aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich

Hansa-Bund-Zigaretten

mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei geg. Nachnahme
Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

Porzellan

Kaffeeservice, dekoriert, 9teilig, von M. 3,— bis M. 75,—.
Essservice von M. 12,— bis M. 375,—.
Obstservice von M. 3,50 bis M. 50,—.
Waschgarnituren von M. 3,— bis M. 35,—.
Küchentonnen u. Garnituren in hübschen Neuheiten und allen Preisen.

Alles in reeller Ware!
Ausschuss führe ich nicht!

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.
Telephon 177.

Pastoren-Tabak!!

seit langen Jahren sehr beliebt,
pro Pfund nur
38 Pfg.
10 Pfund nur
3,50 Mk.
in den Verkaufsstellen von:
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

PFAFF



Katalog gratis. Katalog gratis.

Nähmaschinen
bestes deutsches Fabrikat.
Alleinverkauf bei:
Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachf.
Reparatur-Werkstätte.



Alle natürlichen **Mineral-wässer** stets in frischer Füllung bei

Linden-Drogerie
G. Schulte.



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58.

Neues Delikatess-Sauerkraut, echte Halberstädter Würstchen, neue Holländer Vollheringe.
Ew. Bertram, Marienheide.

Hypothek-Gesuch.
Anschließend an eine Sparkassen-Hypothek werden M. 6000,— gegen gute Sicherheit gesucht.
Gefl. Offerten u. **G. Z. 88** an die Exped. d. Ztg.

Ein vierjähriges, kräftiges

Ackerpferd,

zugfest und fromm, steht zu verkaufen.
Gust. Dannenberg,
Brotfabrik, Ründeroth.

Gut erhalten: **1 Herd, 1 Zimmerofen, 1 Waschmaschine, 2 Kinderwagen,** umzugshalber billig zu verkaufen bei **Adolf Huhn,**
Abe b. Niederlesmar.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener leichter

3 Zöller-Wagen

hat billig abzugeben
Wilhelm Krinjer,
Brück bei Dieringhausen.

Original-Siegerländer Brot

allgemein beliebt
nur echt
im Alleinverkauf:
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Beste

Fliegenfänger

3 Stück **25** Pfg.
empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach.



Bruchbänder. Leibbinden für alle FÄLLE in jeder Weise u. solider Qualität preiswert bei

Linden-Drogerie
G. Schulte.

Hütet Euch

vor jed. Nachahmung d. echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Pickelchen, Gesichtsröte, Pusteln etc., à St. 50 Pfg. bei
Franz Heuser,
in Bergneustadt: Carl Scheffel.

Spinnerlehrling

?

dann ist ein sofortiger Besuch der sehenswerten Ausstellung von 100 Musterzimmern der Firma
Christian Meyer,
Möbel-Dekorationen,
Köln, Hohenzollernring 62/64,
unbedingt lohnend. Grundgediegene, u. meisterhafte Ausführung, mässige Preise. Feinste Referenz. Kein Kaufzwang. Kompl. Aussteuern, bestehend aus Salon, Ess-, Herren-, Schlafzimm. u. Küche von 2000—20 000 M. Südd. Möbel in grosser Auswahl. **Eigene Werkstätten für vollständig. Innenausbau.**

Komme Freitag morgen, den 22., mit
Zugochsen und Kühen an.
Eduard Moos.



Montag, den 25. ds. Mts., bin ich mit
Kühen
an meiner Behausung in Marienheide anwesend.
Gustav Corbach.

Für Baugewerbe.

I. Qual. Gerüststangen, Leiterbäume usw.
verkauft
L. & C. Steinmüller.
Auskunft durch Förster Sandhövel, Gummersbach.

Knape & Würk's Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge. Paket 30 Pfg.
in der **Adler-Apotheke.**

In Bergneustadt finden 2 anständige Leute
Kost und Logis.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer
evtl. auch Wohn- u. Schlafzimmer, per sofort zu vermieten.
Näheres **G. Seyntsch,** Dieringhausen gegenüber d. Bahnhof.

Gut möbl.
Parterre-Wohn- u. Schlafzimmer
mit Frühstück z. 1. Sept. z. vermieten.
Kurstr. 1, I. Etage.

Wohnung
von 4 Zimmern nebst Stallung, Garten etc. an ruhige Familie per 1. September zu vermieten.
F. W. Lepperhoff,
Bergneustadt, Kölnerstr. 53.

Einfamilienhaus
mit zirka 9 Morgen Ackerland, Umlage billig zu verkaufen. Näheres bei **W. Hansmann,** In der Werfte 1.

Neben-Erwerb
in vornehmer diskreter Form gewährt grosses Unternehmen.
Angeb. u. **J. A. 18** an die Exp. d. Ztg.

Von Fabrik-Geschäft bei Gummersbach **sofort**
Junger Mann oder Fräulein
gesucht.
Flottes Stenographieren u. Maschinenschreiben unbedingt erforderlich. Französische und englische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Ausführliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten unt. **X. Y. 515** an die Exped. d. Ztg.

Einige ordentliche
Anstreicher-gehülfen
sofort gesucht.
Emil Lingenberg,
Gummersbach.

Handspinner
sofort gesucht.
Spinnerei Becke.

Suche zu meiner Bäckerei und Konditorei einen erfahrenen, fleißigen
Gehilfen.
Zu erfr. in der Exped.

Ordentlicher evangel. Junge als
Friseurlehrling
sofort gesucht.
Otto Weber, Burscheid.

Für sof. od. 1. Aug. ein ordentl. Dienstmädch. ges.
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Zur Eröffnung der Eisenbahnstrecke Overath—Kalk.

h. **Gummersbach**, 21. Juli.

Nachdem, wie wir bereits berichteten, es nunmehr feststeht, daß die Eisenbahnstrecke Overath—Hoffnungsthal—Rösrath—Kalk am 1. k. Mts. in Betrieb kommen soll, wird es angebracht erscheinen, einen kurzen Rückblick auf die langjährigen Verhandlungen und Schritte zu werfen, die notwendig waren, um die Ausführung des Projekts zu sichern. Viele Herren des in Betracht kommenden Bezirks haben sich in den Dienst der Sache gestellt, und für dieselbe große Opfer an Zeit und Geld gebracht. — Leider ist es einigen der Tätigsten unter ihnen nicht vergönnt gewesen, die langersehnte Fertigstellung der Bahnstrecke zu erleben und den Eröffnungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Sind doch 12 volle Jahre seit der ersten Interessenten-Versammlung verflossen. Ihrer Tätigkeit in der Angelegenheit wird man jedoch bei den zu veranstaltenden Festlichkeiten dankbar gedenken. Es sind dies die Herren Carl Steinmüller, Herm. Müller, Eduard Dörrenberg und Emil Engels.

Die Abkürzung der Bahnverbindung zwischen dem oberbergischen Industriebezirk und der rheinischen Handelsmetropole Köln hatte sich aus wirtschaftlichen Gründen längst als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt, und wiederholt war man nach dieser Richtung hin, sowie wegen eines teilweisen Umbaues der Aggertalbahn, bei den Behörden, besonders bei der Königl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld, vorstellig geworden, hatte aber mit seinen Anregungen anscheinend wenig Anklang gefunden oder war auf Projekte verwiesen worden, die nur in ganz geringem Maße Abhülfe schaffen konnten, so z. B. auf die Herstellung einer direkten Verbindung von Lohmar nach Troisdorf, oder von Wahlscheid nach Rösrath—Kalk. Gegen Ende des Jahres 1897 aber ging im Oberbergischen das Gerücht, der damalige Eisenbahnminister Thielen habe den Neubau der Aggertalbahn zu einer Vollbahn und die Herstellung einer direkten Verbindung des oberen Aggertals mit Kalk ins Auge gefaßt. Sofort griff Herr C. Steinmüller, der im Verein mit seinem Bruder, Herrn Lebr. Steinmüller, sich um den Bahnbau Meinerzhagen—Marienheide—Gummersbach—Dieringhausen sehr verdient gemacht hatte, die Sache auf, und trat mit den übrigen Interessentenkreisen in Verbindung, um die Verwirklichung der Idee zu beschleunigen und die Wahl einer geeigneten Linie zu sichern. Unterm 27. Juni 1898 erließ Herr C. Steinmüller eine Einladung zu einer allgemeinen Besprechung der Angelegenheit auf den 2. Juli 1898 nach Dieringhausen, Hotel Kind (jetzt Theis). Dieser Einladung war eine unerwartet große Anzahl von Herren — nahezu 100 — gefolgt, die als die Vertreter der gesamten bei dem Projekte des Umbaues der Aggertalbahn und der Herstellung einer kürzeren Verbindung des oberen Aggertales mit Köln in Betracht kommenden Einwohnerschaft gelten konnten; denn neben der Großindustrie waren auch die Landwirtschaft und das Kleingewerbe vertreten und zwar von der ganzen Strecke von Olpe bis Kalk. Herr Steinmüller, der von der Versammlung zum Vorsitzenden gewählt worden war, wies auf den Zweck der Zusammenkunft hin, und schlug im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Bildung eines Komitees vor, das die Sache bearbeiten und die nötigen Schritte einleiten sollte, um baldmöglichst die Verwirklichung der einstimmig gefaßten Resolution herbeizuführen. Diese Resolution hatte folgenden Wortlaut: „Angesichts des in Aussicht genommenen und gewiß äußerst dringenden Umbaues der Aggertalbahn betrachtet es die heutige, zahlreiche Versammlung unter den obwaltenden Verhältnissen einmütig für das Richtige, anstatt des Umbaues unterhalb Overath den Neubau einer Bahn von Overath über Roesrath nach Kalk herzustellen". In das Komitee wurden gewählt: die Herren C. Steinmüller-Gummersbach, B. Krawinkel-Vollmerhausen, Aug. Reusch-Hoffnungsthal, Emil Engels-Engelskirchen, Hugo Rüggenberg-Olpe, Ed. Dörrenberg-Rinderoth, Ernst Kind-Bielstein, Herm. Müller-Dümmlinghausen und Heinr. Thomee-Neuenhaus bei Overath. Dem Komitee wurde das Recht der Kooptation verliehen, von welchem es später wiederholt Gebrauch gemacht hat.

Das Komitee, das den Herrn C. Steinmüller zu seinem Vorsitzenden wählte, nahm die Sache sofort energisch in die Hand. Schon unterm 18. August 1897 ging eine eingehend begründete Eingabe an den derzeitigen Eisenbahnminister Thielen ab. In derselben wurden folgende drei Wünsche unterbreitet:

1. Die zu erbauende Strecke Bergneustadt—Olpe als Vollbahn auszuführen; 2. die Aggertalbahn von Bergneustadt bis Overath zu einer Vollbahn umzubauen und 3. eine neue Vollbahn-Linie von Overath über Hoffnungsthal—Roesrath—Rath nach Kalk zu schaffen. Diese Eingabe wurde in Abschrift der Eisenbahndirektion in Elberfeld und Köln, dem Regierungspräsidenten in Köln, dem Oberpräsidenten in Koblenz und Münster, den Handelskammern in Lennep und Köln, den Landratsämtern in Olpe, Gummersbach, Wipperfürth und Mülheim-Land, den Oberbürgermeistern der Städte Köln und Mülheim a. Rh., sowie sämtlichen bei dem Projekte irgendwie in Frage kommenden Bürgermeisterämtern zugesandt mit der Bitte, die Sache zu unterstützen und mit aller Kraft für die Verwirklichung der erbetenen Anlagen einzutreten. Auch an den damaligen Finanzminister v. Miquel wandte sich das Komitee und bat dringend, auch seinerseits der Ausführung seine Zustimmung zu erteilen und die erforderlichen Geldmittel in den Etat einsetzen zu wollen.

In der Komiteesitzung vom 14. Oktober 1898 wurde der Vorsitzende beauftragt, in Berlin beim Eisenbahnminister persönlich vorstellig zu werden. Diesen Auftrag führte Herr Steinmüller in den Tagen vom 19. bis 24. Oktober 1898 aus und nahm bei der Gelegenheit auch Rücksprache mit den Herren Finanzräten Lacomi und Leipoldt. Es wurde Förderung der Angelegenheit zugesagt. Trotzdem verging ein volles Jahr und die Hoffnung, die Ausgaben für die Vorarbeiten dieser Anlage im Etat für das Jahr 1900 eingesetzt zu sehen, erwies sich als trügerisch. Daher wurde das Komitee im November 1899 aufs neue beim Eisenbahnminister durch eine Eingabe vorstellig unter Beifügung eines detaillierten Planes über die Linienführung der Strecke und eine Zusammenstellung aus der Verkehrsstatistik der Kgl. Eisenbahndirektion Elberfeld über die Aggertalbahn von Overath aufwärts, die Wiehltalbahn und der Eisenbahnstrecke von Dieringhausen bis Marienheide, aus der sich eine gewaltige Verkehrszunahme in den letzten drei Jahren (1895/96 bis 1898/99) ergab, nämlich 46,8 Prozent Mehreinnahmen aus dem Personenverkehr und 26,4 Prozent Mehreinnahme aus dem Güterverkehr, bezw. insgesamt 30 Prozent Mehreinnahme in 3 Jahren. Gleichzeitig wandte sich Herr Steinmüller aufs neue an die Handelskammer in Köln mit der Bitte um Unterstützung in der Angelegenheit mit dem Hinweis auf die Bedeutung der kürzeren Verbindung des im Aufblühen begriffenen oberbergischen Industriegebiets auch für die Stadt Köln. Die Handelskammer Köln brachte auch der Sache das nötige Verständnis entgegen und unterstützte die Bemühungen des Komitees nach Kräften. Herr Steinmüller wurde auch erneut persönlich beim Herrn Minister Thielen vorstellig, ebenso beim Herrn Finanzminister Miquel, sowie auf Weisung des letzteren auch bei dem Dezernenten Herrn Geheimrat Lehmann. Herr Steinmüller brachte die Ueberzeugung aus Berlin mit, daß seitens des Finanzministeriums dem Bahnprojekte keine besonderen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden würden.

Die Annahme bewahrheitete sich denn auch sehr bald, denn unterm 26. Januar 1900 erließ der Eisenbahnminister eine Verfügung, worin er die Kgl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld beauftragte, die Unterhandlungen wegen Herstellung einer Nebenbahn Overath-Roesrath mit Weiterführung nach Kalk unter Benutzung des vom Komitee eingesandten Entwurfes des Geometers Heithausen aus Wahlscheid und im Einvernehmen mit der Kgl. Eisenbahn-Direktion Köln fortzusetzen. Der Eisenbahn-Direktion Elberfeld wurde dabei aufgegeben zu prüfen, ob nicht durch eine weitere Ablenkung der Linie nach Süden von Overath aus bessere Steigungsverhältnisse und ein geringeres verlorenes Gefälle erreicht werden könnte.

Mit Freuden wurde diese Nachricht begrüßt, wenngleich dieselbe nur die Erfüllung eines kleinen Teiles der vorgetragenen Wünsche in Aussicht stellte, zumal die Strecke Overath—Kalk wiederum als Nebenbahn gebaut werden sollte. Am 5. März 1900 stattete das Komitees dem Herrn Minister Thielen schriftlich seinen Dank ab und sprach dabei die Bitte und Hoffnung aus, daß bei der Projektierung der neuen Strecke hinsichtlich der Kurven- und Steigungsverhältnisse, sowie etwaiger Tunnel darauf Bedacht zu nehmen, daß die Bahn in absehbarer Zeit zu einer Vollbahn umgestaltet werde. Die Komiteemitglieder Herr Aug. Reusch in Hoffnungsthal und Hugo Ruegenberg in Olpe, sowie der Vorsitzende begaben sich Anfang April 1900 zur Eisenbahn-Direktion in Elberfeld, um dort die Angelegenheit mit dem Präsidenten und dem Dezernenten zu besprechen und dafür einzutreten, daß die ins Auge gefaßte Linienführung durch das Jecksmühlental nach Hoffnungsthal gewählt und nicht eine weiter südlich gelegene, damit die erstrebte Abkürzung nicht verringert werde. In diesem Sinne wurde das inzwischen durch Kooptation bedeutend erweiterte Komitee auch beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz vorstellig, desgleichen beim Regierungspräsidenten in Köln, und am 8. Oktober 1900 auch beim Eisenbahnminister. Die Vorstellungen hatten Erfolg; denn es wurde die Linienführung über die Ortschaften Spich, Brambach, Kombach, Bombach, Jecksmühle, südlich Hoven, Durbusch, Bloch und nördlich Bergsegen seitens der Eisenbahn-Direktion Elberfeld ausgewählt und beim Minister in Vorschlag gebracht.

Eine lange Verzögerung trat dadurch ein, daß auch die Zustimmung des Kriegsministeriums zu der beabsichtigten Linienführung der Neubaustrecks eingeholt werden mußte, und zwar wegen des Artillerieschießplatzes bei Wahn. Der von jener Seite erhobene Einspruch wurde zurückgezogen, und so konnten denn seitens der Kgl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld die Vorarbeiten weitergeführt werden. Mittlerweile war das Komitee sehr tätig, die Stadt Köln, den Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten für das diesseitige Projekt zu interessieren, was auch durch persönliche Rücksprache seitens der aus den Herren Reusch, Dörrenberg und dem Komiteevorsitzenden bestehenden Abordnung gelang. Eine Reihe von Komiteesitzungen fanden im Laufe der Jahre 1900 und 1901 statt, zu denen auch die Bürgermeister der interessierten Gemeinden von Olpe bis Köln hinzugezogen wurden. Außer diesen waren durch Zuwahl in das Komitee aufgenommen worden die Herren Graf Wolff-Metternich, Freiherr von Geyer, Landrat (j. Geh.-R.) O.-Reg.-R. Porchert, Ernst Müller, Dr. Kirschstein u. Felix Mayer. Herr Krawinkel, Herr Reusch und Herr Graf Wolff-Metternich sind auch in der Bahnangelegenheit an verschiedenen Stellen wiederholt persönlich vorstellig geworden, was sich mehrfach als zweckmäßig erwies, da vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die Sache kam in besseres Fahrwasser, als der Eisenbahnminister unterm 6. Jan. 1902 mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage die Förderung der schwebenden Eisenbahnangelegenheiten anregte. Dies veranlaßte das Komitee, abermals eine Deputation zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz und zum Regierungspräsidenten von Köln zu entsenden. Der Vorsitzende hatte dann im Herbst 1902 eine Audienz bei dem neuen Eisenbahnminister Herrn Budde und dem Dezernenten Herrn Geheimrat Wiesener. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm bedeutet, daß die Neubaustrecke Overath-Roesrath-Kalk nicht eher in den Etat eingestellt werden könne, bis die Frage hinsichtlich der Grunderwerbskosten vollständig gelöst sei, da diese von den beteiligten Kreisen und Gemeinden übernommen werden müßten. In dieser Beziehung hat sich Geheimrat Dr. Kirschstein um das Zustandekommen des Projekts sehr verdient gemacht.

Zwecks Ermittelung der Höhe der aufzubringenden Grunderwerbskosten hatte eine aus den Herren Steinmüller, Engels, Graf Wolff-Metternich, Mayer und Reusch bestehende Deputation eine Audienz beim Eisenbahn-Minister. Dort wurden diese Kosten auf 400 000 Mark geschätzt. Zur Deckung derselben rechnete das Komitees auf eine ganz wesentliche Beihilfe der Stadt Köln und des Landkreises Mülheim. Zu diesem Zwecke wurden Herr Landrat Dr. Kirschstein und Herr Bürgermeister Albermann-Kalk beim Herrn Oberbürgermeister Becker in Köln und dem Landrat Herrn Geheimrat von Riesewand in Mülheim-Rhein vorstellig. Herr Dr. Kirschstein nahm die Vorbereitungen für den Grunderwerb in die Hand, nachdem die für diese Vorbereitungen aufzuwendenden Kosten im Betrage von 2500 bis 3000 Mark durch freiwillige Beiträge einiger Großindustrieller sichergestellt waren. Am 9. September 1903 fand in Troisdorf eine Verhandlung der beteiligten Gemeinde-Vertreter und Industriellen statt, in welcher Herr Dr. Kirschstein über den Stand der Angelegenheit Bericht erstattete. Es wurden 18 000 Mk. für die Vorarbeitskosten der Kgl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld zur Verfügung gestellt, einforderbar vom Kreise Gummersbach. Zur Fortsetzung der Besprechung über die Aufbringung und Verteilung der Grunderwerbskosten fand infolge eines Erlasses des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten am 21. Dezember 1903 im Regierungsgebäude in Köln unter dem Vorsitze des Herrn Regierungspräsidenten statt, an dem auch der Vorsitzende des Komitees teilnahm. Am 28. Dezember 1903 fand sodann wiederum eine Komiteesitzung statt und zwar in Overath, in welcher beschlossen wurde, wegen Beschleunigung der Vorarbeiten eine aus dem Vorsitzenden und den Herren Lindemann, Engels, Simons und Thomée bestehende Deputation nach Elberfeld zu entsenden. Diese Abordnung wurde am 31. Dezember 1903 von dem neuen Direktionspräsidenten Herrn Hoest empfangen. Auf Vorschlag desselben fand drei Tage später eine Lokalbesichtigung in Rath-Heumar statt, behufs Feststellung einer andern Linienführung bei dieser Ortschaft, wodurch eine wesentliche Herabminderung der Grunderwerbskosten wahrscheinlich wurde, und zwar von 400 000 Mark auf 360 000 Mark. Die Aufbringung dieser Kosten wurde, nachdem die Verteilung derselben auf die interessierten Städte und Gemeinden festgestellt war, von den beteiligten Kreisen garantiert. Trotzdem war das Projekt in der Nebenbahnvorlage für den Etat 1904 noch nicht enthalten. Erst im Jahre 1905 wurde der Bahnbau im Landtag beschlossen. Die speziellen Vorarbeiten wurden ausgeführt und die Arbeiten zur Herstellung der Bahn ausgeschrieben. Am 1. April 1907 erfolgte die Eröffnung des Baubüros in Hoffnungsthal, und man hatte gehofft, die Strecke binnen 2 bis 2½ Jahren fertiggestellt zu sehen. Allein die Herstellung des Tunnels durch den Lüderich erwies sich so schwierig, daß die Fertigstellung nahezu ein volles Jahr mehr Zeit in Anspruch nahm, als angenommen worden war. Nun, endlich sind wir am Ziel; des wollen wir uns freuen und allen denen unseren Dank darbringen, die an der Verwirklichung des Projekts mitgewirkt haben.

Vermischtes.

— **Mark Twain und Whistler.** Mark Twain, der unlängst verstorbene amerikanische Humorist, kam einmal mit Whistler, dem exzentrischen Maler, zusammen. Man hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß Whistler außerordentlich boshaft sei und bestimmt versuchen werde, ihn „hineinzulegen", wogegen Mark Twain versichert hatte, das sei unmöglich, im Gegenteil, er wolle schon mit Whistler fertig werden. Die beiden wurden in Whistlers Atelier miteinander bekannt gemacht. Mark Twain begann mit seiner üblichen Taktik, indem er sich wie ein unheilbarer Böotier gebärdete. Er stellte sich vor ein frisches Gemälde und sagte: „Gar nicht so übel, mein lieber Whistler, gar nicht übel! — Aber diese Wolke —" dabei näherte er seine Hand bedrohlich der feuchten Leinewand — „würde ich auf alle Fälle entfernen." — „Um Himmels willen", rief Whistler voller Besorgnis, „berühren Sie die Leinwand nicht, das Bild ist noch nicht trocken." Worauf Mark Twain mit einem wahren Schafsgesicht antwortete: „O, das tut nichts, ich habe ja Handschuhe an."

Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun.
Goethe.

* * *

Harun al Raschid.

Skizze von Adolf Stark (Marienbad).

Eigentlich hieß er Ali Bogdanowitsch Beg, aber wir nannten ihn nicht anders, als den „weisen Harun al Raschid", weil sein Lieblingsthema die Klugheit der türkischen Richter war, zu denen er selbst gehört hatte, bevor die Franken ins Land gekommen waren und alles auf den Kopf gestellt hatten. Tag für Tag saß er um dieselbe Zeit im Kaffeehause oder, wenn das Wetter nur halbwegs gestattete, vor demselben, das Mundstück der Wasserpfeife mit den Zähnen, die winzige Tasse mit schwarzem Kaffee neben sich, schaute hinaus in das Straßengewühl und wartete, bis jemand zu ihm kam, seine Geschichten anzuhören.

An Zuhörern fehlte es ihm nie; besonders wir jungen „Franken" ließen uns gerne seine Geschichten auftischen, obgleich wir nicht immer so ganz von der Wahrheit des Erzählten überzeugt waren, und der Alte wiederum war vorurteilslos genug, seine Gegnerschaft gegen alles Westeuropäische nicht auf die Person auszudehnen, so daß sich allmählich zwischen uns sogar eine Art Freundschaft entwickelte. Am liebsten aber erzählte er die Geschichte, wie er, der Kadi des Padischah, den fränkischen Richtern seine Ueberlegenheit gezeigt habe.

„Das war nämlich so", sagte er. „Eines Tages kommt der junge Kelim Effendi in das Gewölbe des Teppichhändlers Kapudanowitsch, sucht sich dort den schönsten persischen Gebetteppich aus — einen herrlichen Teppich, rot und blau und weiß, aus Seide gewebt, und mit so langen Fransen — läßt sich ihn einwickeln und nimmt ihn mit sich. Von Bezahlung spricht er nicht und der Händler sagt auch nichts davon. Ich bitte dich, Herr, heute bei den schlechten Zeiten ist jeder froh, wenn er nur etwas verkauft, und Kapudanowitsch denkt sich, daß ihm der Käufer noch für die 200 Gulden gut ist. Man kennt ihn zwar im ganzen Lande als großen Lumpen, den Kelim — Allah verzeihe mir den Schimpf, aber es ist leider Wahrheit — doch er hat einen Oheim, den er beerben wird, den reichen Achmed und so hat er auch Kredit.

Also, Kapudanowitsch sagt nichts vom Bezahlen und wartet zwei, drei Monate. Dann faßt er sich ein Herz und als er Kelim eines Tages trifft, wagt er es, ihn an die Bezahlung zu erinnern. Aber da kam er schlecht an. Kelim zieht die Augenbrauen hoch, macht ein erstauntes Gesicht und sagt: „Einen Teppich soll ich dir bezahlen? Welchen Teppich?"

Der Händler glaubt noch immer, daß der andere scherze, und lacht. Wie er aber sieht, daß Kelim ernst bleibt, packt ihn die Angst und er fleht: „Du mußt dich doch erinnern, Herr! Ein persischer Gebetteppich war es, das schönste Stück aus meinem Lager. Du hast ihn mitgenommen. Ich bin ein armer Mann und würde den Verlust nicht verschmerzen."

Nun, was soll ich viel erzählen, Herr? Der Kelim bleibt dabei daß er keinen Teppich, gekauft habe und darum auch nichts zahle. In seiner Not kommt der Kapudanowitsch zu mir. Denn er ist ein rechtgläubiger Mann und wendet sich immer noch lieber an seinen alten Kadi als an die Franken, die jetzt nach ihren Büchern und Gesetzen, die wir nicht kennen, im Lande Recht sprechen.

Nun Herr, man tut, was man kann. Ich schicke zu Kelim und lasse ihm sagen, daß er zu mir kommen solle. Aber der ist auch einer von denen, die sich gar rasch in die neue Ordnung gefügt haben, und er läßt mir antworten, er habe nichts bei mir zu suchen, und wenn Kapudanowitsch etwas von ihm wolle, solle er beim fränkischen Gericht klagen. Du bist ja auch ein Franke, Herr, aber sage selbst, ist das recht, daß ein Muselmann mit einem zweiten seine Streitigkeiten vor dem fränkischen Gericht anträgt? Nun, Allah will es so und ich habe nicht mehr die Macht, den Mann einfach von den Gendarmen holen zu lassen. Zu meiner Zeit, liebst du, da war eine solche Sache ganz einfach. Da ließ ich den Menschen kommen und sagte: „Kapudanowitsch behauptet, daß du ihm einen Teppich schuldig bist. Kapudanowitsch kenne ich als ehrlichen Menschen, du aber bist ein Faulenzer und Tagedieb. Also ist es klar, daß du Unrecht hast und wenn du nicht freiwillig zahlst, so bekommst du dazu noch fünfundzwanzig auf die Fußsohlen." Siehst du, Herr, das war rasches Recht und gutes Recht. Was meinst du? Ich hätte dabei auch einmal den Unrichtigen verurteilen können? Allwissend ist nur Allah, der Kadi aber handelt recht, wenn er nach bestem Gewissen urteilt.

Heute aber, o weh! Dem Kapudanowitsch bleibt nichts anderes übrig, als daß er zu einem Advokaten geht und richtig beim fränkischen Gericht klagt. Dort sagt der Richter: „Da steht Behauptung gegen Behauptung. Also mußt du es beweisen, daß du dem Kelim den Teppich verkauft hast. Zeige mir deine Bücher, wo du den Verkauf eingetragen hast!"

Ich bitte dich, Herr, als ob ein armer Krämer Bücher führen würde, wie ein Großhändler! Also, der Kapudanowitsch kann seine Forderung nicht beweisen, und weil er als strenggläubiger Muselmann vor dem fränkischen Gericht auch nicht schwören will, wird er mit seiner Klage abgewiesen. Ich will nichts gegen die fränkischen Richter sagen, Herr, sie sind gewiß klüger und gelehrter als ich. Aber daß sie diesmal nicht recht geurteilt hatten, das habe ich ihnen bewiesen, ich der Ali Bogdanowitsch Beg, Kadi des Padischah, dem Allah tausend Jahre geben möge.

Der Kapudanowitsch tat mir leid und so ging ich am nächsten Tage zu dem fränkischen Richter, um mit ihm über die Sache zu sprechen.

Alles, was wahr ist, Herr: Er war überaus freundlich, bewirtete mich mit Zigaretten und hörte mir aufmerksam zu. Dann aber sagte er: „Sie mögen ja recht haben und ich glaube ihnen ohne weiteres, daß der Kelim ein Lump ist, und den Teppich einfach ableugnet. Aber was tun? Beweis ist keiner da und weil der andere sich weigert, zu schwören, so müßte ich ihn abweisen."

Siehst du Herr, das verstehe ich nicht. Der fränkische Richter wußte also ganz gut, daß Kapudanowitsch im Rechte sei, trotzdem aber gibt er dem anderen recht. Nun, das sind fränkische Sachen, von denen ich nichts verstehe. Allah bessere es.

Da kommt mir ein Gedanke und ich sage: „Wenn nun aber der Kelim zugibt, den Teppich gekauft zu haben — —?"

„Ja, wenn er das vor Zeugen zugäbe", sagt der Bezirksrichter, „dann liegt die Sache ganz anders. Dann muß er beweisen, daß er schon gezahlt hat, und wenn er es nicht kann, muß er bezahlen."

Allah sei gepriesen, der mich damals erleuchtet hat! Herr, du hättest sehen sollen, wie der Kelim, den der Bezirksrichter auf meine Bitte holen ließ, erschrak, als er mich im Zimmer sah. Ich aber sagte zu ihm: „Höre, Kelim, ich bin im Namen deines Oheims Achmed hierher gekommen, der es nicht dulden will, daß Kapudanowitsch jedem, der es hören will, erzählt, du habest ihn um einen Teppich betrogen. ‚Lieber will ich mein Geld verlieren,'" sagte der edle Ali, ‚als auch nur den Schein erwecken, als ob ein Mitglied meiner Familie unehrlich gehandelt habe. Und weil ich zu alt bin, selbst zu Gericht zu gehen, und mich dort auch nicht auskenne, so gehe du mein Freund an meiner Stelle hin und bezahle dem Kapudanowitsch, damit er nur schweige, die fünfhundert Gulden.'

Da schreit der Kelim laut auf: ‚Allah möge ihn verfluchen, den Schurken. Wie kann er fünfhundert Gulden verlangen für einen Teppich, den er mir für zweihundert Gulden verkauft hat.'

Das, o Herr, ist die Geschichte von Kelim und Kapudanowitsch. Der fränkische Richter hat mir damals auf die Schulter geklopft und hat gesagt, daß ich die Volksseele besser kenne, als er und wenn ich wolle, könne er mir eine Stelle bei Gericht verschaffen, als Dolmetsch oder so. Aber ich wollte nicht, da ich ja doch Kadi des Padischah bin und als solcher sterben will."

Das ist aber schon lange her und unser weißbärtiger Harun al Raschid erfreut sich wohl längst den Freuden des Paradieses, wo er zu Füßen des Propheten sitzt.

Sommerfrische Hardtschlösschen, Olpe

mitten im Walde gelegen, grosse Räumlichkeiten, schattige Terrassen, hält sich für Vereinsausflüge, Sommerfrischler u. Touristen angelegentlichst empfohlen. Feinste Speisen und Getränke. Bei grösseren Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht. Tel.-Amt Olpe 41.

Volksbank zu Siegburg

e. G. m. b. H.

Gegründet 1873. **Gegründet 1873.**

Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—

Reserven M. 130000,—.

Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.

Spareinlagen

verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer**

zu folgenden Preisen:

	Grösse	Höhe	Breite	Tiefe		
1.		5,5	18,0	25,0 cm	M. 8,—	pro Jahr
2.	"	6,5	30,0	45,0 cm	M. 9,—	" "
3.	"	10,0	30,0	45,0 cm	M. 12,—	" "
4.	"	20,0	30,0	45,0 cm	M. 18,—	" "
5.	"	30,0	30,0	45,0 cm	M. 24,—	" "

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

Alle Betriebe, die **jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen** beschäftigen, machen wir auf die von uns in Plakatform hergestellten

neuen

Bestimmungen der Gewerbeordnung

entsprechend der Abänderung vom 25. November 1909

höfl. aufmerksam. Diese neuen Bestimmungen müssen seit 1. Januar 1910 aushängen.

Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Buch- u. Steindruckerei.
Formularverlag.

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto **Köln a. Rh.** Kontor: Auf Rheinberg 1—5

Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.

In- und ausländische Weine.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.
Neu eingeführt:
Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Flaschen, ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1.20 p. 4/5 Ltr.-Flasche, ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!
Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. f. umsonst von den
Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck
Kürzestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechtangelegenheiten) für das Königl. Landgericht Hagen i. W.,
prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss.
Ia. Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte, (u. a. Berlin), **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 68, Telephon 1412, **Duisburg,** Wallstrasse 3, **Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. „Cityhaus".

Ein wahres Labsal

sind jetzt kühle Limonaden. Diese lassen sich sehr gut, einfach und leicht mit Reichels Limonadesirup-Extrakten in allen Fruchtarten, welche das volle, edle Fruchtaroma enthalten, selbst bereiten. Die beliebtesten sind **Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta usw.,** von welchen jede Flasche 5 Pfund Limonadesirup ergibt, dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pfennige, wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Puddings und sonstige süße Speisen zu geniessen. Originalflasche zu 75 Pf. Zur Probe 1/1 Flasche 40 Pf. Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man nehme ausschließlich die bewährte **„Marke Lichtherz"** von **Otto Reichel, Berlin SO.,** Eisenbahnstr. 4. — In **Gummersbach** bei: **Frz. Heuser,** Drogerie, **G. Schulte,** Unter den Linden 3, **Bergneustadt: Carl Scheffel,** Drogerie, **Dieringhausen: H. Kleinebrecht,** Aggertal-Drogerie.

„Die Destillierung im Haushalte" illustr. Buch mit über 150 erprobt. Rezepten **gratis!**

Adolf Seuster
Lüdenscheid.
Jalousie- u. Rolladen-Fabrik.
Elektrischer Betrieb.
Jalousien, Rolläden, moderne Schlagläden neuester Konstruktion.
Prosp. grat. Fernspr. 448.

Gicht u. Rheumatismus

verschwinden und kehren nicht wieder bei Anwendung m. Rezeptes. Nur 5 Pfg. tägl. k. Medizin, einf. Hausmittel. — Berl. Sie kostenl. Ausk. P. Strückberg, Düsseldorf 116.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pfg.
In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Heuser; in **Bergneustadt** Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer, Ed. Sickerling; in **Dieringhausen:** H. Bickenbach Wwe., H. Kleinebrecht.

Wilh. Feldmann & Co.,
Lüdenscheid,
Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.
Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.
Alleiniges Ausführungsrecht der
Hohlton-Eisenbetondecke
D. R. G. 351 575 351 576
für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth und Gummersbach.**
Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.
Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.
Herstellung von Gipsestrichböden.

Wenn alle dasselbe tun

nämlich: Salem Aleikum-Cigaretten rauchen, dann spricht das für die gute Qualität dieser aus rein orientalischen Tabaken hergestellten naturell-aromatischen Cigarette.

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in **Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg.** erhältlich. Diese Cigarette wird nur **ohne Kork, ohne Goldmundstück** in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

„Yenidze"
Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Anzeigen

für alle Zeitungen des In- u. Auslandes

vermittelt ohne jeden Aufschlag

die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung".

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Fabrik-eingetragen am Zeichen **15. Juni 1731.**

J. A. Henckels
Zwillingswerk
Köln a. Rhein, **Hohe Str. 144/146.**



Moderne
Tafelbestecke,
echt Silber.
▽
Alfenide
In eigener Fabrik, schwerversilberte Weissmetall.
▽
Alpacca
usw.
▽
Besteck-Kästen
in jeder Preislage und Stilart.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle



Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern — feinste Sternwollen, hochfeine Sternwollen, beste Konsum-Sternwollen

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Viele Danksagungen!

+Bettnässen+

(Blasenschwäche), Fallsucht 2c. behandelt

Frau Wolff,
Bochum, Kreuzstr. 15.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Pilo

Pilo ist der Name derjenigen Schuhcrême, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Eine Nasenlänge voraus



sind infolge des außerordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Grabdenkmäler.

Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Bernhr. 189. Bildhauerei. Gegr. 1862.
Man verlange Kataloa.

Bestes deutsches Fabrikat. **Sehr billige Preise.**



Schmiedeeiserne Gartenmöbel.

Moderne weisse Garten- und Verandagarnituren, Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen, Rasensprenger, Beeteinfassungen, Schlauchwagen, wetterfeste Gartenfiguren, sämtliche Gartengeräte.

Eisschränke

mit Oberkühlung, unübertreffl. Construktion. Pflegenschränke, Flaschenschränke,
Sämtliche Einmach-Bedarfsartikel,
„Rex"- Einmachgläser und Apparate. -„Weck"
Preislist. bei Angabe der gewünscht. Artikel kostenl.

Max Franzky, Köln,
42—46 Breitestrasse 42—46,
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren.